REGIONALMANAGEMENT
Steirischer Zentralraum

Das Land Steiermark
→ Regionen

Baukultur: Bauen im Steirischen Zentralraum

BESTANDSAUFNAHME
BAUKULTUR GEMEINDEN SÜDLICH VON GRAZ

Baukulturelle Dokumentation
und landschaftliche Analyse in
Betrachtungsregion 2

Inhaltsverzeichnis

Vorwort **5**
Betrachtungsregion 2 ..... **7**
Kulturlandschaft **8**
Gestaltungsthemen **9**
Bodenversiegelung 10
Grünausstattung in Baugebieten 12
Flächenverbrauch 14
Lärmschutz 16
Werbeanlagen 18
Maßstäblichkeit 20
Ausgewählte Bereiche **21**
Verkehrskorridore 22
Betriebsgebiete 24
Ortskerne 26
Hügelland 28
Fallbeispiele in den Gemeinden **31**
Dobl-Zwaring 33
Feldkirchen bei Graz 39
Fernitz-Mellach 45
Gössendorf 49
Haselsdorf-Tobelbad 53
Hausmannstätten 57
Kalsdorf bei Graz 63
Lieboch 67
Premstätten 73
Raaba-Grambach 77
Seiersberg-Pirka 85
Werndorf 93
Wundschuh 97
Resümee **101**
Impressum **102**

Vorwort

Die vorliegende baukulturelle Bestandsaufnahme stellt die erste Phase des Projektes „Baukultur: Bauen im Steirischen Zentralraum“ dar. Angestrebt werden mit diesem Projekt insbesondere die Verbesserung der baukulturellen Entwicklung, die Bewusstseinsbildung für die Förderung der gestalterischen Qualität sowie Fragen des Klimawandels.
Der Steirische Zentralraum wurde in vier Betrachtungsregionen unterteilt. Die Betrachtungsregion 2 setzt sich aus 13 Gemeinden südlich von Graz zusammen und wurde im Sommer 2019 bereist. Dabei wurden ausgewählte Bereiche beispielhaft analysiert und die auf die Kulturlandschaft gestaltungsrelevanten Auswirkungen dokumentiert.

Ziel ist vordergründig das Aufzeigen von Qualitäten, aber auch von typischen baukulturellen Problempunkten. Darauf aufbauend sollen die Kriterien für eine intakte Kulturlandschaft gemeinsam erarbeitet werden.

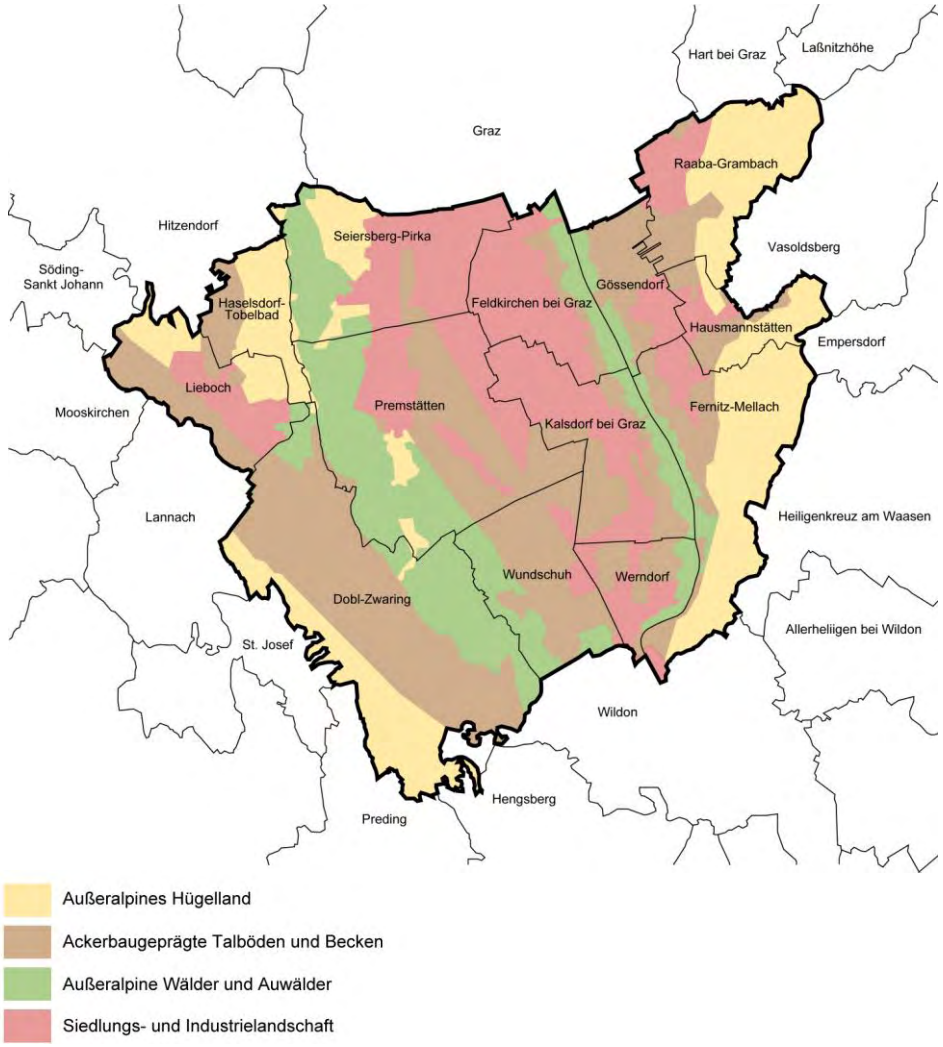
Im Sinne einer regional homogenen Entwicklung und im Hinblick auf eine ambitionierte und der Region angepassten Zielplanung ist die Behandlung der nachfolgenden ausgewählten Gestaltungsthemen in diesem Teilraum abseits einer rein gebäudebezogenen Betrachtung sinnvoll.

Betrachtungsregion 2

Die Betrachtungsregion 2 wird von 13 Gemeinden südlich von Graz gebildet und weist durchwegs starke Entwicklungsdynamik und hohen Siedlungsdruck auf. Dies führt in zeitlicher, quantitativer und gestalterischer Hinsicht zu einer starken Veränderung des Raums. Die Praxis zeigt eine, je nach Gemeinde, individuelle Abhandlung raumrelevanter Gestaltungsthemen. Ein inhaltlich gemeinsamer und aufeinander abgestimmter Zugang ist nur bedingt festzustellen, würde jedoch bei entsprechender Abstimmung ein harmonisches Zusammenspiel aus Bebauung, Erschließung und Freiraum ermöglichen.

Kulturlandschaft

Großräumig zusammenhängende und markante Landschaftsteilräume unterteilen die Betrachtungsregion in unterschiedliche Bereiche. Segmentierend wirken die in Nord-Süd-Richtung bandartig verlaufenden Waldflächen entlang der Mur und im Bereich Kaiserwald. Die Randbereiche im Nordwesten, Osten und Westen betreffen den Landschaftsteilraum Außeralpines Hügelland und fassen die Betrachtungsregion topografisch ein. Das Grazer Feld und das Kainachtal stellen sich als ebene Landschafträume mit starker Fernwirksamkeit dar. Die hier gegebenen topografischen Verhältnisse führen zu einer scheinbar uneingeschränkten flächenhaften Ausdehnung des Siedlungsraums. Die Schwerpunkte der Entwicklung liegen tendenziell an den Siedlungsrändern, wodurch zusehends ein Zusammenwachsen der ehemals getrennten Siedlungsräume feststellbar ist.



Gestaltungsthemen

In der Bestandsaufnahme werden Themen angesprochen, welche typischerweise in Regionen mit dynamischer Entwicklung und somit auch in Betrachtungsregion 2 auftreten.

Die baukulturelle Bandbreite reicht von ökologischen Themen wie Bodenversiegelung, Grünausstattung in Baugebieten und Flächenverbrauch bis hin zu klassische Gestaltungsthemen, z.B. Maßstäblichkeit von Gebäuden sowie die räumlichen Auswirkungen von Werbeanlagen und Lärmschutzwänden.

Diese Themen wurden in räumlicher Hinsicht schwerpunktmäßig entlang hochrangiger Verkehrsinfrastruktur (Verkehrskorridore), in Betriebsgebieten, Ortskernen und dem Landschaftsteilraum Hügelland erhoben und dokumentiert.

Zielsetzung ist, die damit verbundenen Auswirkungen beispielhaft aufzuzeigen und die daraus erlangten Erkenntnisse für künftig höherwertige Lösungen zu gewinnen.

Bodenversiegelung

Die voranschreitende Siedlungsentwicklung führt bereichsweise zu einer starken Bodenversiegelung und tritt dieses Thema zusehends in den Vordergrund siedlungspolitischer Überlegungen. „*Unter Versiegelung wird die Abdeckung des Bodens mit einer wasserundurchlässigen Schicht verstanden. Der Boden wird dadurch auf seine Trägerfunktion reduziert und verliert seine natürlichen Funktionen. … Pro Tag werden in Österreich circa fünf Fußballfelder versiegelt.*“ [1]

In Betrachtungsregion 2 ist dies besonders relevant, weil dieser Teilraum eine besonders **starke Entwicklungsdynamik** mit flächenhafter Erweiterung von Siedlungsgebieten aufweist. Bei Ergreifung entsprechender Maßnahmen besteht die Chance auf Reduktion der Bodenversiegelung im Rahmen der weiteren Entwicklung.

Stark versiegelte Bereiche betreffen vorwiegend **Betriebsgebiete**. Großflächige Gebäude, Zu- und Abfahrten, überdimensionierte Parkplätze, Manipulations- und Lagerplätze führen in Extremfällen zu einer vollflächigen Versiegelung des Grundstücks. Aber auch im **Siedlungsbau** ist eine starke Versiegelung, ausgelöst durch den Flächenbedarf für den fließenden und ruhenden Verkehr, festzustellen.

---

[1] http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/raumordnung/rp_flaecheninanspruchnahme/bodenversiegelung/
Siehe auch: http://www.oerok-atlas.at/#indicator/61
http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/boden/

Bodenversiegelung

Nachteile durch Bodenversiegelung sind:

- Natürlicher Wasserkreislauf wird unterbrochen (keine Versickerung)
- Verlust aller Bodenfunktionen (Wasserspeicher, Wasserverdunstung, Schadstofffilter, Kohlenstoffbindung)
- Steigendes Überschwemmungs- und Hochwasserrisiko
- Sommerliche Überwärmung, Ausbildung von Hitzeinseln
- Verlust der Aufenthaltsqualität
- Verlust an Biodiversität
- Gestaltungsdefizite durch Monotonie

Vorteile durch Reduktion der Bodenversiegelung sind:

+ Sickerfähige Oberflächen, Grünstreifen, Pflanzbeete udgl. erhalten den natürlichen Wasserkreislauf
+ Niederschlagswässer werden dem Grundwasser zugeführt (Grundwasseranreicherung)
+ Hochwasserrisiko wird minimiert
+ Kleinklima wird verbessert, Überhitzung vermieden, Verdunstung von Wasser wird begünstigt
+ Aufenthaltsqualität und Behaglichkeit wird verbessert
+ Biodiversität wird erhalten
+ Gestaltungsqualität wird erhöht

Für die weitere Entwicklung ist daher sinnvoll, Maßnahmen für die Reduktion der Bodenversiegelung zu ergreifen bzw. einzufordern.

Grünausstattung in Baugebieten

Bei der Bestandsaufnahme wurden starke Unterschiede betreffend Grünausstattung in Baugebieten festgestellt. Im Bild links wurde auf eine **angemessene Grünausstattung** Wert gelegt. Fugenbildende Pflastersteine begünstigen die Versickerung und erzeugen ein optisch ansprechendes Bild. Mittelkronige Laubbäume auf Rasenflächen gliedern den Parkplatz und bieten Beschattungseffekte. Rasenflächen im Umfeld der Gebäude erzeugen einen zusammenhängenden Grünraum mit optisch ansprechender Wirkung.

Im Bild rechts sind **Grünflächen auf das Notwendigste reduziert**, auf früher selbstverständliche Elemente wie natürliche Sträucher, Hecken und Baumgruppen wird vielfach verzichtet. Der Bauplatz verkommt zu einer vegetationslosen Zone, wodurch die ökologische und gestalterische Eingriffsintensität verstärkt wird. Dabei ist gerade vor dem Hintergrund des Klimawandels das Ergreifen wirksamer **Ausgleichsmaßnahmen durch intensive Grünausstattung notwendig**, um einen kleinklimatischen Beitrag zu leisten.

Grünausstattung in Baugebieten

Vorteile der Grünausstattung von Baugebieten sind:

Kleinklimatische Verbesserung

+ Sauerstoffproduktion
+ Kohlendioxidreduktion
+ Staub- und Partikelfilter, Luftreinigung
+ Schattenspender mit Temperaturabsenkung

Ökologische Verbesserung

+ Lebensraum für Tier und Mensch
+ Erhöhte Aufenthaltsqualität und Behaglichkeit

Gestalterische Verbesserung

+ Hecken, Baumreihen, Baumgruppen wirken strukturbildend
+ Gestaltungsaufwertung, z.B. bei Betriebsgebieten oder im Straßenraum
+ Räumliche Vielfalt im Zusammenspiel mit Bebauung und Erschließung
+ Vermeidung von Monotonie und endlos wirkenden Räumen, Bewahrung des menschlichen Maßstabs

Flächenverbrauch

Unter Flächenverbrauch wird die Umwandlung von landwirtschaftlichen oder naturbelassenen Flächen in „Siedlungs- und Verkehrsfläche“ verstanden. Die wesentlichen Ursachen dafür sind in raumplanerischer Hinsicht die mangelnde Mobilisierung bestehender Baulandreserven in Innenlagen und in baulicher Hinsicht die traditionell geringe Geschoßzahl, eine unwirtschaftliche Bauplatzausnutzung, überdimensionierte Parkplätze und die mangelnde räumliche Überlagerung unterschiedlicher Nutzungen. Die Bilder oben dokumentieren fallweise ergriffene Maßnahmen zur Kompensation des Flächenverbrauchs. Im Bild links ein dreigeschoßiger Wohnbau mit einer offenen Garage im Erdgeschoß. Der Flächenbedarf für den Parkplatz wird dadurch wesentlich reduziert und Platz für Grünraum geschaffen. Das Gebäude ist kompakt und gestalterisch ansprechend und bietet durch großzügige Balkone und Terrassen ein ausreichendes Freiraumangebot. Im Bild in der Mitte ein funktionsdurchmischtes Gebäude mit einem Handelsbetrieb im Erdgeschoß und zwei darüber liegenden Wohngeschoßen. Das Bild legt dar, dass diese Nutzungen durchwegs kompatibel sind. In diesem Fall wurde der Flächenbedarf für einen zweigeschoßigen Wohnbau durch Überbauung des Handelsbetriebs kompensiert.

Im Bild rechts eine fünfgeschoßige Hochgarage in einem Betriebsgebiet. Der Flächenbedarf für vier ebenerdige Parkplätze wurde eingespart. Die umliegenden wertvollen Flächenreserven werden dadurch für die Ansiedelung neuer Betriebe freigehalten.

Flächenverbrauch

Nachteile des Flächenverbrauchs sind:

Geringe Siedlungsdichten

- Unwirtschaftliche und kostenintensive Organisation des Raums
- Siedlungsentwicklung wird in Randlagen gelenkt
- Technische Infrastruktur (Kanal, Wasser, Strom, Straße) wird schlecht genutzt
- Für öffentlichen Verkehr unwirtschaftlich
- Beeinflusst Mobilitätsverhalten in Richtung KFZ-Nutzung
- Erreichbarkeit der Infrastrukturen nicht mehr gegeben
- Gestalterisch nicht ansprechende Siedlungsränder, ständig in Entwicklung
- Verlust landwirtschaftlicher Flächen

Vorteile flächensparender Siedlungsentwicklung sind:

Höhere Siedlungsdichten

+ Kostenersparnis
+ Kompaktierung in zentralen Lagen
+ Technische Infrastruktur (Kanal, Wasser, Strom, Straße) wird gut genutzt
+ Für öffentlichen Verkehr wirtschaftlich bedienbar (begünstigt ÖPNV-Nutzung)
+ Begünstigt die Ansiedlung von Nahversorgern
+ Erreichbarkeit der Infrastrukturen gegeben
+ Kompakte Siedlungsränder
+ Durch flächensparende Siedlungsentwicklung kann landwirtschaftlich wertvoller Boden erhalten werden.

Lärmschutz

Straßen- und Schienenverkehrslärm, Betriebslärm, Sport- und Freizeitlärm udgl. erfordern zusehends den Schutz von lärmsensiblen Nutzungen durch aktive Lärmschutzmaßnahmen. Mit der Errichtung von Lärmschutzwänden besteht die Gefahr von Gestaltungsbeeinträchtigungen in stark raumwirksamer Lage. Eine Leitlinie für die Gestaltung von Lärmschutzwänden ist daher zielführend, um die Gestaltungsqualität generell anzuheben.

Die Bilder legen beispielhaft die unterschiedlichen Umgänge mit Lärmschutzmaßnahmen dar. Im Bild links eine Lärmschutzwand mit unruhigem Erscheinungsbild. Der Siedlungsraum ist nicht erkenntlich, der Straßenraum wirkt als räumlich beengter Korridor mit geringer Gestaltungsqualität.

Im Bild rechts eine Lärmschutzwand mit intensiver Bepflanzung. Durch die strauchartige Vegetation und eine vollflächige Bepflanzung ist die Lärmschutzwand nicht erkenntlich und wird der Eindruck eines intensiv durchgrünten Straßenraums erzeugt. Vorteile sind kleinklimatische Verbesserungen wie z.B. Staubbindung und Kühlung, eine visuelle Aufwertung, und die Schaffung von Lebensräumen für Kleintiere.

Lärmschutz

Nachteile durch Lärmschutzwände sind:

- Zerschneidung des Siedlungsraums, funktionelle und räumliche Trennung durch starke Barrierewirkung
- Verlust von Blickbeziehungen
- Orientierungs- und Identitätsverlust
- Anonymisierung des Raums
- Verlust des tatsächlichen Ortsbildes, der Ort verschwindet
- Verengung des Straßenraums, Korridoreffekt
- Dominanz technisch geprägter Anlagen
- Verlust von Grün im Straßenraum
- Gestaltungswildwuchs durch willkürliche Material- und Farbwahl

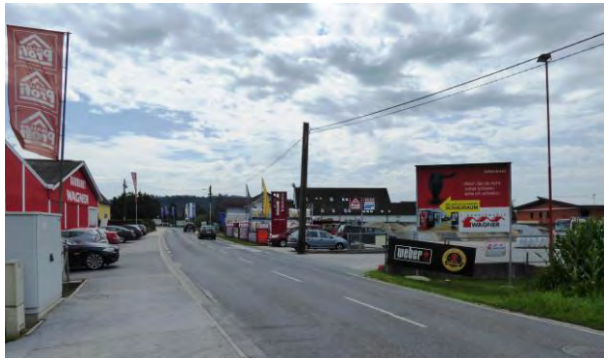
Folgende Maßnahmen erhöhen die Verträglichkeit:

+ Einheitliche Gestaltung der Lärmschutzwände je Straßenzug, Vermeidung von individuellen Einzellösungen
+ Transparente Lärmschutzwände vermeiden den Korridoreffekt und stellen einen visuellen Bezug zum Umgebungsraum her, Beschattung wird vermieden.
+ Zurückhaltende Oberflächengestaltung tragen zu einer gestalterischen Beruhigung bei.
+ Begrünte und bepflanzte Lärmschutzwälle erzeugen einen natürlich gestalteten Straßenraum, sind visuell verträglich, vermeiden ein technoides Erscheinungsbild und sind ökologisch (Staubbindung, Lebensraum für Kleintiere etc.) wirksam.

Werbeanlagen

Kommerzielle Interessen führen zur Errichtung von Werbeanlagen mit dem primären Zweck, die Anpreisung eines bestimmten Produkts oder Unternehmens zu erwirken. Aus der Zweckbestimmung einer Werbeanlage resultiert das Bedürfnis nach einem besonders auffälligen und einprägsamen **Erscheinungsbild**. Durch Dimension, Anzahl und Charakter der Werbeanlagen ist jedoch zusehends eine **starke visuelle Dominanz von Werbeanlagen** festzustellen. Dadurch treten die eigentlich für ein intaktes Straßen-, Orts- und Landschaftsbild maßgebenden Elemente, nämlich das **harmonische Zusammenspiel aus Bebauung, Erschließung und Freiraum**, in den Hintergrund. Der **Straßenraum verkommt zum Werberaum** und wird dadurch nachteilig verändert. Insbesondere entlang stark frequentierter Straßen nimmt die Dichte an Werbeanlagen überhand, aber auch in Betriebsgebieten ist eine diesbezügliche Übersteigerung festzustellen. Nur in wenigen Bereichen ist eine Reduktion auf das Wesentliche bzw. eine Systematik in Anordnung und Gestaltung gegeben.

Werbeanlagen



Negative Auswirkungen sind:

Generell

- Visuelle Dominanz zu Lasten von Bebauung und Freiraum
- Unruhiger und nicht gestalteter Straßenraum
- Übertreibung weit über die gewünschte Werbewirkung hinaus

Vertikale Werbeanlagen (Pylone, Fahnenmasten udgl.)

- Überdimensioniert in Höhe
- Erhebliche Überschreitung der Ortssilhouette
- Horizontverschmutzung
- Technoider Charakter

Lärmschutzwände als Werbeträger

- Zufälliger Standort, zufällige Gestaltung
- Kein Ortsbezug zum eigentlichen Betriebsstandort

Gebäude als Werbeträger (Schriftzüge, Tafeln)

- Werbeanlage dominiert, Gebäude tritt in den Hintergrund
- Reizüberflutung beeinträchtigt Wahrnehmbarkeit
- Lichtsmog durch Leuchttafeln oder Leuchtbuchstaben

Temporäre Werbeanlagen (Heuballen, Plakatständer, Werbebanner udgl.)

- Botschaft nicht erkennbar und wirkungslos
- Verstärkt heterogenes Erscheinungsbild

Maßstäblichkeit

Durch die Siedlungsdynamik ist der Grad der baulichen Veränderung groß. In den Flächenwidmungsplänen und Örtlichen Entwicklungskonzepten der Gemeinden sind typischerweise großflächige Bauland- und Entwicklungsreserven festgelegt, welche eine flächenhafte Ausdehnung des Siedlungsraums ermöglichen. Jüngere Entwicklungen zeigen spürbar die **Tendenz zur Verdichtung**, womit **neue bauliche Maßstäbe** im Siedlungsraum eingeführt werden. Neue, großvolumige Kubaturen konkurrieren dabei unmittelbar mit der traditionell kleinteiligen Bebauung in Ortszentren, Dörfern und Wohngebieten, wodurch die **Gefahr der Überformung des Siedlungsraums** und einer **Beeinträchtigung des Straßen- Orts und Landschaftsbildes** durch das unmittelbare Nebeneinander ortsunüblicher Dimensionen besteht. Eine systematische Vorgangsweise ist dabei selten feststellbar, Verdichtungsbereiche wirken vielfach zufällig entstanden und nicht geplant.

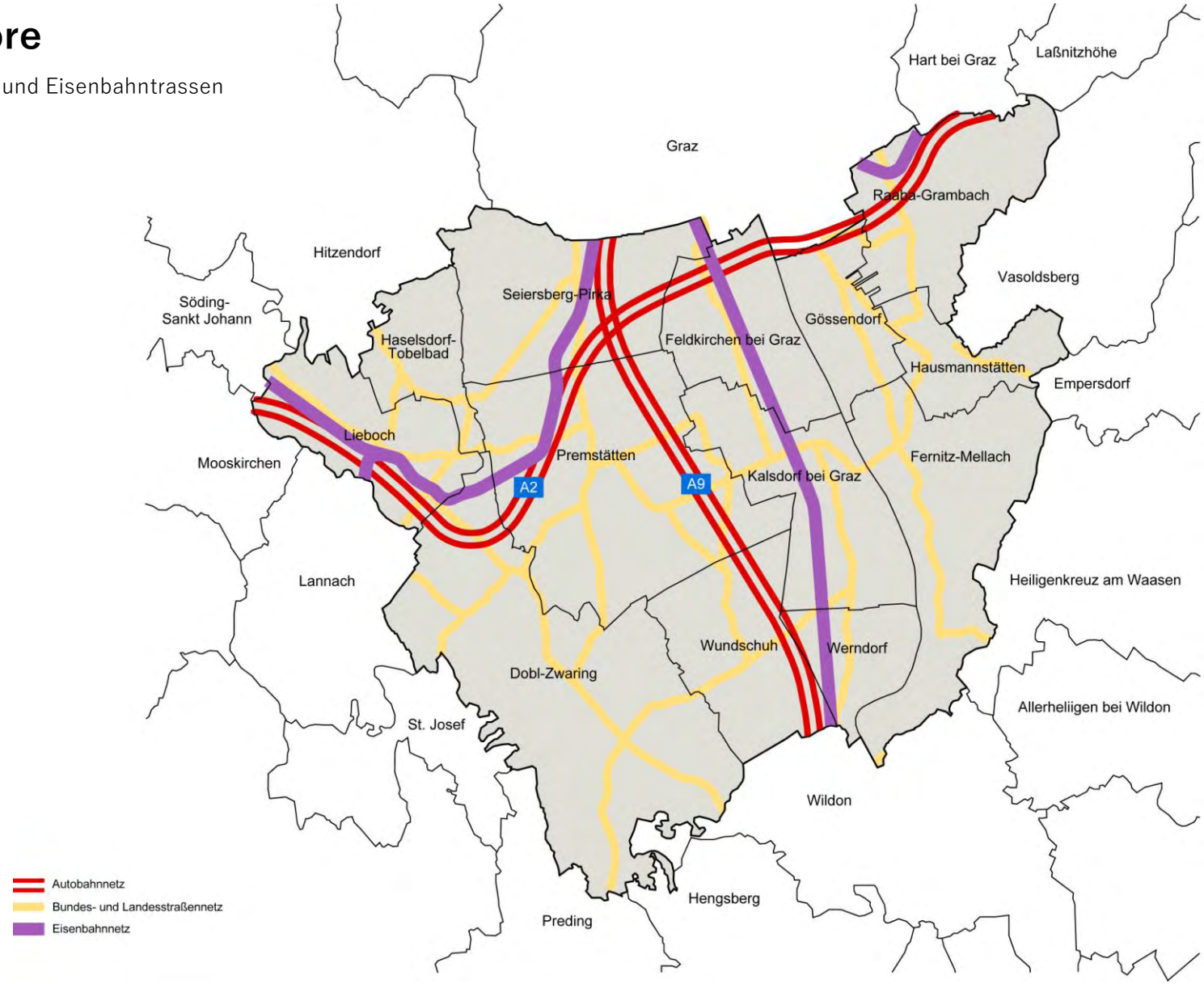
Durch die neue großvolumige Wohnsiedlung inmitten eines kleinteilig strukturierten Wohngebiets (im Bild links) wurden gebietsfremde Maßstäbe und Gestaltungsmerkmale eingeführt. Die räumlich auffällige Wirkung wird durch die grelle Farbgebung der Gebäude zusätzlich verstärkt. Entlang der Grundgrenze wurden über die gesamte Länge des Grundstücks ausnahmslos Kraftfahrzeuge ohne visuelle Abschirmung zur Nachbarschaft angeordnet. Im Bild rechts verstellt ein Vordach eines Gewerbebetriebs den Ortsraum und insbesondere den Blick auf die Kirche im Ortszentrum.

Ausgewählte Bereiche

Die Bestandsaufnahme erfolgte nicht flächendeckend sondern versucht, die angesprochenen baukulturellen Themen in ausgewählten Bereichen beispielhaft zu dokumentieren. Tendenziell handelt es sich hierbei um Gebiete mit hoher Entwicklungsdynamik und baulicher Veränderung oder um gestaltungssensible Bereiche.
Dargelegt werden positive wie auch negative Beispiele zu den baukulturellen Themen.

Verkehrskorridore

entlang hochrangiger Straßen und Eisenbahntrassen



Verkehrskorridore

Siedlungsräume entlang hochfrequentierter Verkehrsinfrastrukturen (Autobahnen, Bundes- und Landesstraßen, Eisenbahnlinien) bilden einen netzförmig zusammenhängenden, regional bedeutenden und öffentlich wahrnehmbaren Raum. Dieser Bereich wird zur räumlichen Visitenkarte einer Region bzw. Gemeinde und ist somit in hohem Maße gestaltungsrelevant. **Zwischenräume, Ortseinfahrten und Ortszentren** schaffen unterschiedliche räumliche Situationen und unterliegen zusehends starkem Nutzungsdruck. Kommerzielle Interessen, konkurrierende Nutzungen, Lärmemissionen udgl. generieren ein nicht zufriedenstellendes Raumbild. Typische Problempunkte bestehen insbesondere an den Siedlungsrändern und umfassen die **starke Bodenversiegelung**, die **mangelhafte Grünausstattung**, die **Vielzahl an störenden Werbeanlagen,** die **den Raum zerschneidenden Lärmschutzwände** und das **Fehlen grundlegender Gestaltungsprinzipien** entlang des jeweiligen Straßenzugs.

Betriebsgebiete

Betriebsgebiete

Die Betrachtungsregion 2 weist aufgrund verkehrstechnischer und topografischer Gegebenheiten und der Nähe zur Landeshauptstadt Graz besonders gute Voraussetzungen für Betriebsansiedlungen auf. Betriebsgebiete liegen vielfach an Ortsrändern oder in isolierten, vom Hauptsiedlungsraum losgelösten Lagen, vorzugsweise am höherrangigen Straßennetz. Als solche sind sie **visuell stark wahrnehmbar** und **gestaltungssensibel**. Defizite sind hier typischerweise der **hohe Flächenverbrauch** durch flächenhafte Bebauung und geringe Bebauungsdichten, zum Teil auch an hochwertigen Standorten, die **starke Bodenversiegelung**, die **mangelnde Grünraumausstattung**, die **starke Präsenz von Werbeanlagen** und die **unzureichende verkehrstechnische Aufschließung** für den nicht motorisierten Verkehr. Gemeinsam mit einem häufig feststellbaren mangelnden betrieblichen Gestaltungswillen resultiert ein wenig ansprechendes Orts- und Landschaftsbild, kleinklimatische Defizite und eine geringe Aufenthaltsqualität. Als solche werden Betriebsgebiete zusehends zu gestalterischen Problempunkten, welche beinahe schon selbstverständlich geworden sind und als solche akzeptiert werden. Fallweise sind auch **positive Ansätze** zu einem bewussteren Umgang mit Grund um Boden durch flächensparende Bebauung, Reduktion der Bodenversiegelung und Verbesserung der Grünausstattung zu erkennen. Diese Beispiele legen dar, dass die Gestaltung von Betriebsgebieten wirtschaftlich zumutbar ist und einen betrieblichen Mehrwert durch Image- und Standortaufwertung bewirkt.

Ortskerne

Gemäß Josephinischer Landesaufnahme 1787

Ortskerne

Unter Ortskernen sind jene ersten flächenhaft strukturierten Ansiedelungen in Betrachtungsraum 2 gemeint, deren Bestand zumindest auf das 18. Jahrhundert zurückgeht, die in deren Grundzügen vielfach noch immer erkennbar sind und den sozialen, kulturellen, organisatorischen und wirtschaftlichen **Mittelpunkt einer Gemeinde oder Ortschaft** darstellen. Im Regelfall handelt es sich hierbei um historisch gewachsene, dörflich geprägte und erhaltenswerte Siedlungsbereiche. **Ortserneuerungen, Platzgestaltungen, Sanierungen baukulturell bedeutender Gebäude und die laufende Pflege der Freiräume** zeugen von einem sehr behutsamen und qualitätsvollen Umgang mit diesen Räumen.

Durch geänderte Wertehaltung, steigendem Siedlungsdruck und neuen Nutzungsansprüchen besteht jedoch die Gefahr der **Überformung dieser alten Strukturen** und **Beeinträchtigung vorhandener Gestaltungsqualitäten**, insbesondere an den Übergangsbereichen und Ortsrändern. Damit verbunden gehen regional bedeutende und identitätsstiftende Merkmale des Siedlungsraums verloren oder werden diese beeinträchtigt. Typische Problempunkte bei baulichen Veränderungen sind die **Missachtung charakteristischer Gestaltungsprinzipien**, wie z.B. Dachlandschaften, Höhenlinien, Baukörperstellungen, Freiraumorganisation und Blickbeziehungen.

Hügelland

Gemäß Regionalem Entwicklungsprogramm Steirischer Zentralraum (LGBl. 87/2016)

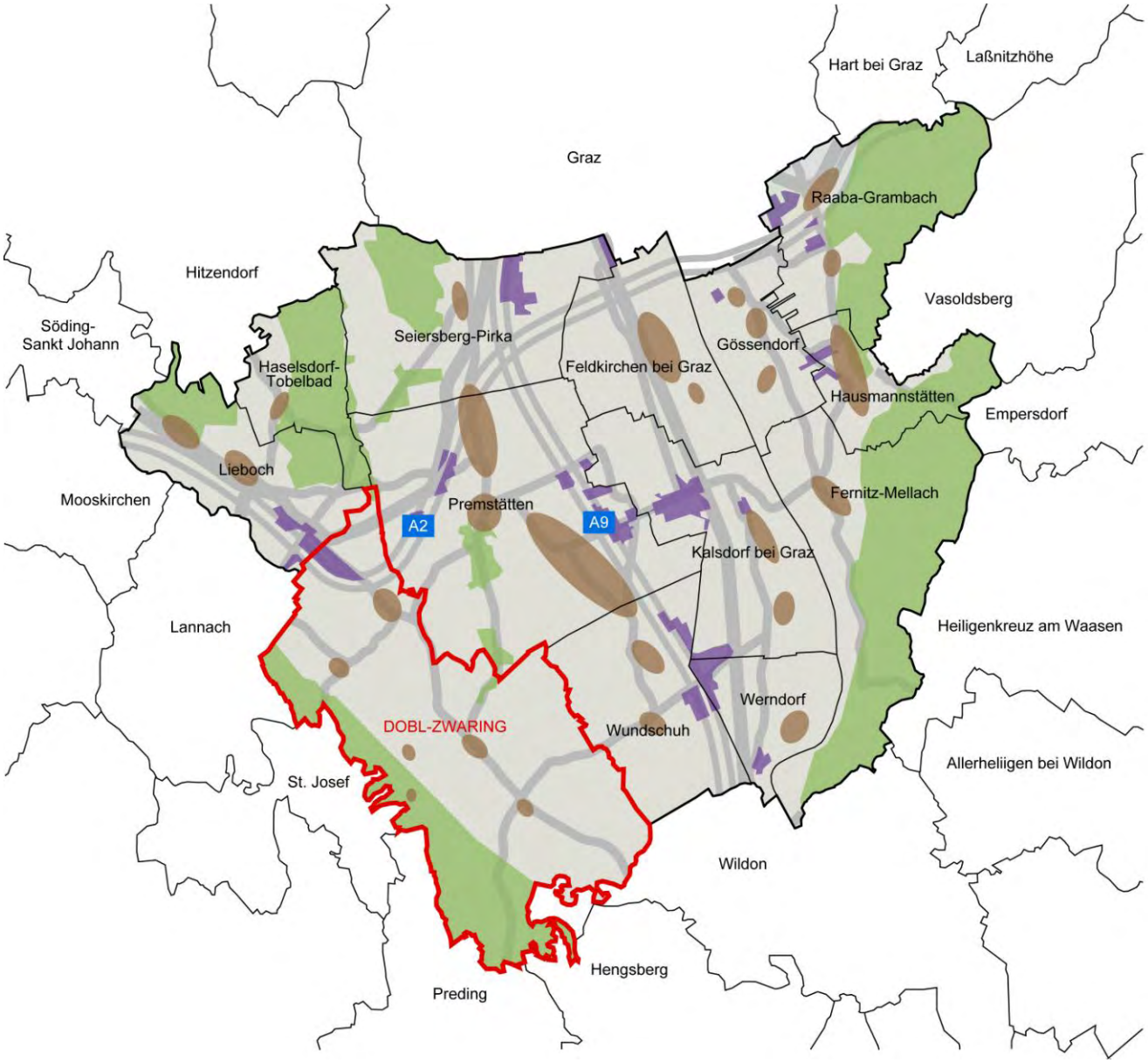
Hügelland

Die schwerpunktmäßig östlichen und westlichen Randbereiche fassen die Betrachtungsregion 2 topografisch in Form einer landschaftsräumlich charakteristischen Hügellandschaft ein. Durch die engräumige Verzahnung aus Waldflächen, Wiesen, Spezialkulturen und die sanften Geländeverläufe besteht ein **attraktiver, jedoch sehr sensibler Landschaftsraum**. Die Bebauung ist in ihrer visuellen Wirkung vielfach untergeordnet, der Naturraum prägt die Kulturlandschaft und das Straßen-, Orts- und Landschaftsbild. Siedlungsgebiete sind im Regelfall von einer kleingliedrigen Bebauung geprägt. Die vorherrschenden Strukturen sind Weiler, kleine dörfliche Ansiedlungen und jüngere durchgrünte Wohngebiete, jeweils in Hanglage. Aus diesen Gegebenheiten resultieren im Regelfall eine starke **Fernwirksamkeit** und eine **visuelle Sensibilität bei allen baulichen Eingriffen.** Baukulturell relevant sind hier insbesondere **Geländeveränderungen** im Zusammenhang mit der Erschließung und Bebauung des Siedlungsraums, die **Maßstäblichkeit** künftiger Bebauung und die **Grünausstattung**. Die Bestandsaufnahme hat gezeigt, dass im Regelfall ein sehr behutsamer Umgang mit den kulturlandschaftlichen Qualitäten gegeben ist.

Fallbeispiele in den Gemeinden

Dobl-Zwaring

Die Kulturlandschaft wird maßgebend vom breiten und landwirtschaftlich genutzten Talboden der Kainach geprägt. Darin eingebettet liegen kompakte und dörflich geprägte Ortschaften mit überwiegend hoher Gestaltungsqualität. Nordöstlich der A2 – Südautobahn besteht ein Betriebsgebiet. Das westliche und östliche Gemeindegebiet wird von kleinteilig strukturierten Weilern im landschaftsräumlich attraktiven Hügelland geprägt.



Dobl-Zwaring

Verkehrskorridor A2 – Südautobahn

Das Betriebsgebiet ist aus Blickrichtung der A2 – Südautobahn voll einsehbar. **Nicht gestaltete Funktionsbereiche** in Form von Verkehrs- und Manipulationsflächen, Abstellplätzen udgl. prägen das Ortsbild, welches nutzungsbedingt einer permanenten, dem Zufall überlassenen Veränderung unterliegt. Zur gestalterischen Aufwertung ist eine **bessere Einfassung des Betriebsgebiets** durch Bepflanzungsmaßnahmen erforderlich, z.B. in Form einer Verlängerung des Bepflanzungsstreifens entlang der A2 – Südautobahn.

Dobl-Zwaring

Verkehrskorridor A2 – Südautobahn / L303 – Dietersdorferstraße

Bild links: Ein KFZ- Handelsbetrieb hat die Abstellfläche für Kraftfahrzeuge vollflächig mit einem Hagelnetz überspannt. Das Ortsbild wird durch das Hagelnetz als ortsfremdes Element beeinträchtigt. Weder zum benachbarten Wohnhaus noch zur L303 - Dietersdorferstraße wurden Maßnahmen zur Kompensation von **Gestaltungsbeeinträchtigungen** ergriffen. Durch die großflächige **Bodenversiegelung** ist mit einem Wärmeinseleffekt im Sommer und einer kleinklimatischen Verschlechterungen zu rechnen.

Eine Reduktion der Bodenversiegelung durch Rasengittersteine und eine Verbesserung der Grünausstattung durch heimische Laubhecken zum Wohnhaus und entlang der Straße wäre zielführend. Im Bild rechts bilden sporadische Bepflanzungen in Form von Einzelbäumen entlang des Straßenraums eine **moderate Grünausstattung**. Sinnvoll wäre, derartige Bepflanzungen grundsätzlich einzufordern, um eine bessere Integration des Betriebsgebiets in den Landschaftsraum zu erwirken.

Dobl-Zwaring

Bauen im Hügelland: Lamberg

Im Bild links ein Zubau an ein bestehendes Wohnhaus in Holzbauweise in der Ortschaft Lamberg im westlichen Gemeindegebiet. Das Kellergeschoß ist vorbildlich in das natürliche Gelände integriert, Geländeveränderungen sind auf das Notwendigste reduziert. Die Kubatur, Proportion, Materialität und Dachform der umliegenden Baubestände wird übernommen, sodass eine gute **Einfügung** in das Straßen-, Orts- und Landschaftsbild gewährleistet wird. Das Gebäude weist dennoch ein modernes Erscheinungsbild auf und hebt sich als solches in unaufdringlicher Form von den älteren Baubeständen ab.

Im Bild rechts eine Vorzone eines Wohnhauses als **Abgrenzung zum Straßenraum**. Das natürliche Gelände ist intensiv mit Sträuchern und Bodendeckern bepflanzt, Geländeveränderungen und Stützbauwerke sind nicht notwendig. Wie in vielen Dörfern feststellbar ist auch keine Einfriedung in Form von Zäunen erforderlich, da der Freiraum selbst als Barriere fungiert.

Dobl-Zwaring

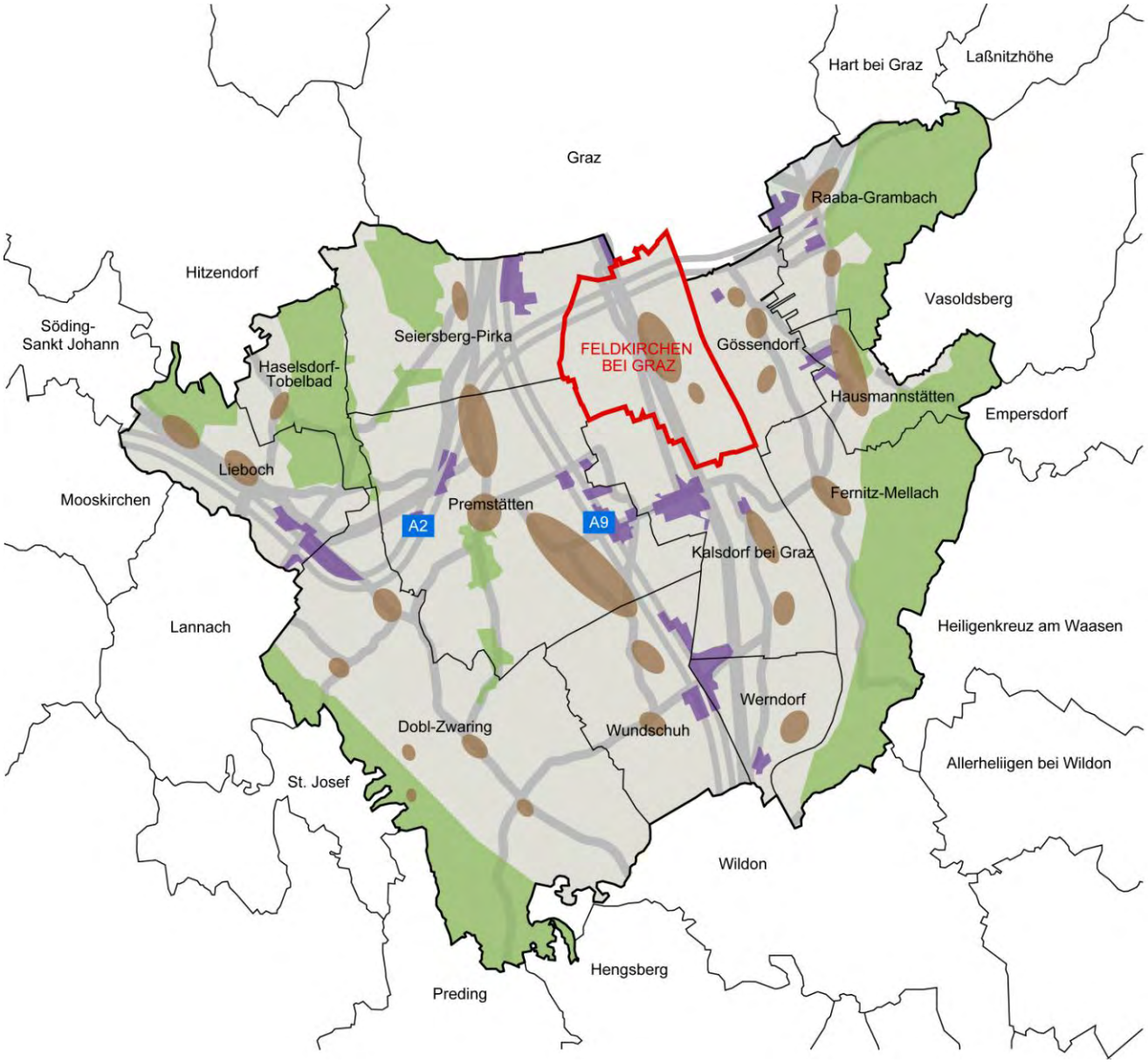
Ortskerne: Dobl und Zwaring

Das neue Gemeindeamt im Zentrum von Dobl (im Bild links) fügt sich trotz moderner Formensprache und Materialität stimmig in den Ortsraum ein. Das großvolumige Gebäude ist längsgestreckt, tritt zum **Ortsraum** lediglich mit seiner schmalen Seite in Erscheinung und bewirkt durch eine platzartige Vorzone eine angenehme Erweiterung des Straßenraums. Die Parkplätze sind zwischen dem neuen Gemeindeamt und dem angrenzenden Gewässer angeordnet und mit Einzelbäumen bepflanzt. Durch das Projekt wird der gestalterisch hochwertige Ortsraum von Dobl behutsam und angemessen aufgewertet.

Das Dorf Zwaring im Bild rechts zeichnet sich durch seine **gut erhaltene dörfliche Struktur** aus. Im Mittelpunkt des Ortsraums steht eine Kapelle, die straßenbegleitende Bebauung ist leicht vom Straßenraum zurückversetzt. Die dazwischenliegenden Freiräume sind intensiv mit freistehenden Einzelbäumen, Pflanzbeeten oder Wiesenflächen bepflanzt. Die für die landwirtschaftliche Betriebsführung erforderlichen Funktionsbereiche wie Stall- und Wirtschaftsgebäude, Hofflächen etc. sind überwiegend an den Hofrückseiten angeordnet und treten gestalterisch nicht in Erscheinung.

Feldkirchen bei Graz

Die durchwegs ebene Landschaft bildet gute Rahmenbedingungen für die Siedlungsentwicklung. Ausgehend von einigen dörflichen Ansiedelungen hat sich ein flächenhaft strukturierter Siedlungsraum mit Tendenz zu bereichsweisen Verdichtungen entwickelt. Schwerpunkt ist hierbei der Bereich beidseits der Triester Straße mit schrittweisen flächenhaften Auffüllungen ehemals landwirtschaftlich genutzter Flächen.



Feldkirchen bei Graz

Verkehrskorridor an der A2 – Südautobahn

In einem Betriebsgebiet an der A2 – Südautobahn machen die hier ansässigen Gewerbebetriebe mit stark fernwirksamen **Werbeanlagen** auf sich aufmerksam. Diese zeichenhaften baulichen Anlagen stehen in krassem Widerspruch zur Idee eines durchgrünten Straßenraums in Form einer durchgängigen strauchartigen Vegetation entlang der Straßenböschung.

Die Werbeanlagen wirken überdimensioniert und überzogen und wären auch bei reduzierter Höhe noch deutlich wahrnehmbar.

Feldkirchen bei Graz

Betriebsgebiet an der B67 - Grazer Straße zu Flughafen Thalerhof

An einem der steiermarkweit hochwertigsten Entwicklungsreserven für Betriebsansiedelungen haben sich die ersten beiden Unternehmen angesiedelt. In Anbetracht der Nähe zum Flughafen Thalerhof und im Vergleich zu internationalen Flughafenstandorten ist die geringe bauliche Ausnutzung der Bauplätze in Form von zwei- bis dreigeschoßigen gewerblichen Gebäuden und ausgedehnten oberirdischen Parkplätzen als zu vermeidender **Flächenverbrauch** anzuführen. Ein flächensparenderer Umgang mit Grund und Boden durch Erhöhung der Geschoßzahl wäre zweckmäßig.

Feldkirchen bei Graz

Betriebsgebiet an der B67 - Grazer Straße zu Flughafen Thalerhof

Der oben abgebildete Gewerbebetrieb zeichnet sich durch eine intensive **Begrünung** des Parkplatzes, eine Reduktion der **Werbeanlagen** auf das unbedingt notwendige Ausmaß und durch eine architektonisch hochwertige Gebäudelösung aus. Der Parkplatz ist mit zahlreichen Einzelbäumen begrünt, wodurch der **Straßenraum** im Vorfeld des Betriebs landschaftsräumlich aufgewertet wird und dennoch der Betrieb wahrnehmbar bleibt. Ein freistehender Pylon als **Werbeanlage** im Bereich der Einfahrt hat hinweisenden Charakter und dient eher der Orientierung als der Werbung. Der Parkplatz neigt sich nach unten und bildet zugleich als Erschließungsfläche für das Untergeschoß, wodurch eine gesonderte Abfahrtsrampe erspart wird. In Summe handelt es sich um einen zeitgemäßen Gewerbebau mit Vorbildwirkung in vielerlei Hinsicht.

Feldkirchen bei Graz

Ortskerne - Wagnitz

Die Ortschaft Wagnitz verfügt im ursprünglichen Bestand über eine hochwertige, dörflich geprägte Bebauung in Form von regelhaft gereihten und giebelständigen Bauernhäusern. Die durchwegs eingeschoßigen Gebäude mit nicht ausgebautem Dachgeschoß sind an die Straßenflucht angebaut und weisen eine homogene Dachlandschaft mit symmetrischen Satteldächern auf. Differenzierend wirkt lediglich die Farbgebung. In Summe wird der **Eindruck der Zusammengehörigkeit** vermittelt.

Im unmittelbaren Anschluss dazu wurden die genannten Gestaltungsmerkmale der dörflichen Siedlung nicht aufgenommen und Neubauten mit gänzlich anderer Formensprache errichtet. Geschoßzahl, Dachform und Gebäudeproportionen und die Lage zum Straßenraum wurden nicht fortgeführt, wodurch der Eindruck von Fremdkörpern inmitten des traditionellen und gestalterisch intakten Dorfes entsteht und eine **Überformung** erfolgt.

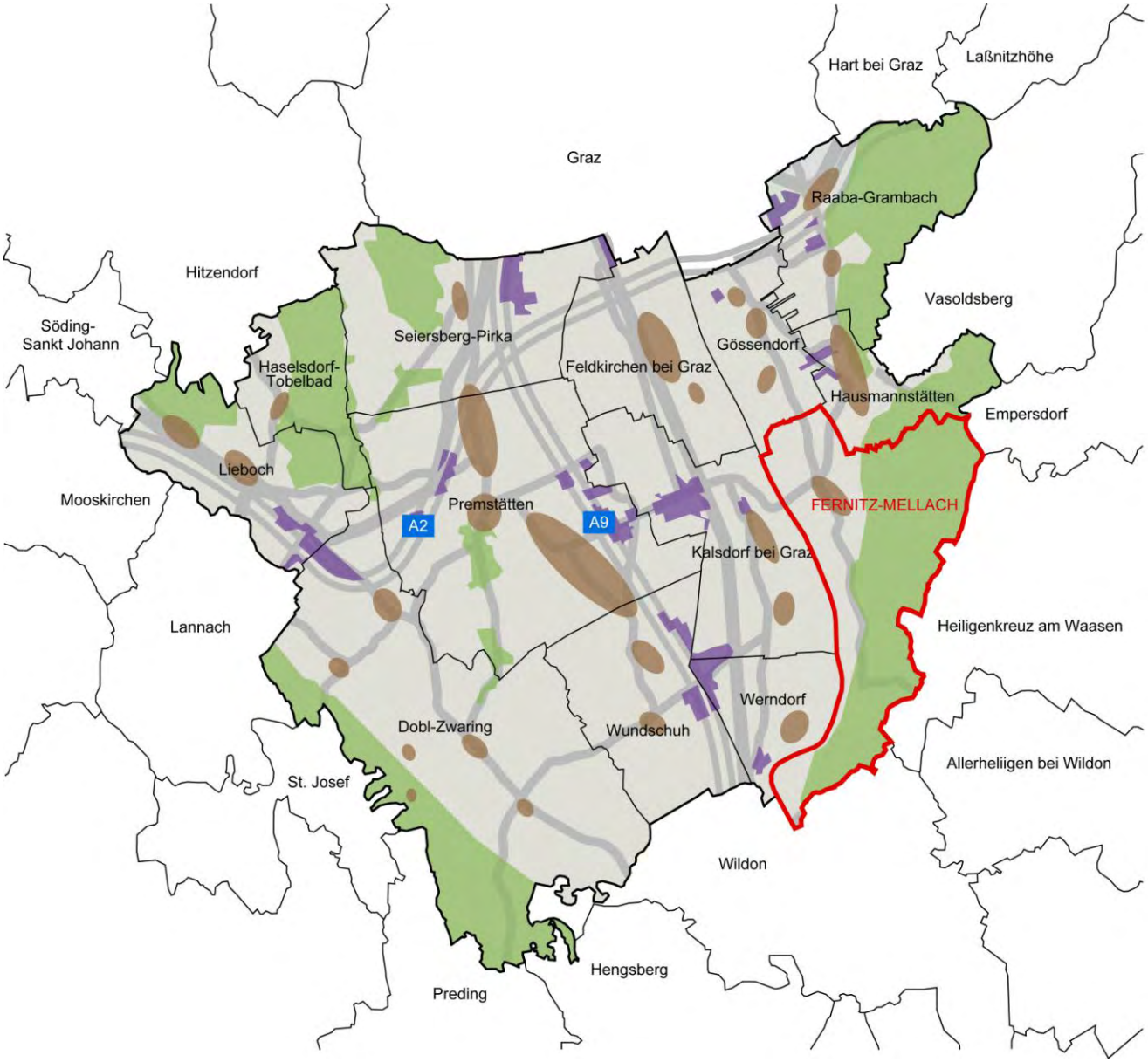
Feldkirchen bei Graz

Ortskerne: Feldkirchen

Das Ortszentrum Feldkirchens wurde durch eine **ambitionierte Platzgestaltung** aufgewertet. **Einzelbäume** in regelhafter Anordnung umrahmen den zentralen Platz und schaffen einen öffentlichen Aufenthalts- und Begegnungsraum. Die Randzonen der Gebäude dienen als Verkehrsfläche für Fußgänger und KFZ und teilweise als Vorzone der hier ansässigen Unternehmen, wodurch eine **Belebung des Platzraumes** erzielt wird. Die Triester Straße als stark belastete Nord- Süd-Verbindung ist **verkehrsberuhigt** und führt zu keinen wesentlichen Beeinträchtigungen.

Fernitz-Mellach

Ein hochwertig gestalteter Platz mit daran angrenzendem öffentlichem Park bildet das Zentrum der Gemeinde. Die daran anschließenden Baugebiete sind in ihrem dörflichen Charakter noch gut erhalten. Jüngere Entwicklungen betreffen maßvolle Verdichtungen und kleinteilig strukturierte Wohngebiete mit hohem Grünanteil. Das Hügelland ist von kleineren dörflichen Ansiedlungen mit überwiegend hoher Gestaltungsqualität geprägt.



Fernitz-Mellach

Ortskerne: Fernitz

Der Erzherzog-Johann-Platz in Fernitz ist Mittelpunkt der Gemeinde. Kirche, intakte Baubestände und hochwertige Freiräume in Form eines gestalteten Platzes mit Wasserflächen und einer unmittelbar angrenzenden Parkanlage schaffen einen attraktiven und öffentlichen **Aufenthaltsbereich**. Der Durchzugsverkehr entlang der **Ortsdurchfahrt** wird durch Gebäude und Freiräume abgeschirmt, wodurch die Aufenthaltsqualität erhöht wird. Die vorzugsweise gastronomischen Nutzungen um und am Platz tragen zu einer **Belebung** bei und unterstreichen die Funktion als Begegnungsraum.

Fernitz-Mellach

Ortskerne: Fernitz – Erweiterung nach Südwesten

An der südwestlichen Ortsausfahrt wurde ein neues Dienstleistungszentrum errichtet. Die verkehrstechnische Anbindung Richtung Ortszentrum ist über einen **Rad- und Fußweg** optimal gewährleistet. Die bestehende alleeartige Baumreihe entlang der Kalsdorfer Straße wurde im Projekt nicht aufgenommen, wodurch die Chance einer straßenräumlichen Aufwertung, naturräumlichen Ergänzung und perspektivischen Betonung der Kirche am Ende des Straßenraums nicht genutzt wurde. In der Folge treten die parkierenden Autos stark in Erscheinung.

Durch die weitgehend einheitliche Formensprache und Höhenentwicklung wird ein **homogener Siedlungsraum** im Erweiterungsgebiet geschaffen. Die viergeschoßige Bebauung bewirkt eine moderate **Verdichtung** und nutzt den Bauplatz wirtschaftlich. Wenngleich die Gebäude primär der Büronutzung dienen, wurden auch andere Nutzungen – z.B. Gastronomie – in das Projekt integriert. Dadurch wird die Versorgungsfunktion gewährleistet und der Standort belebt.

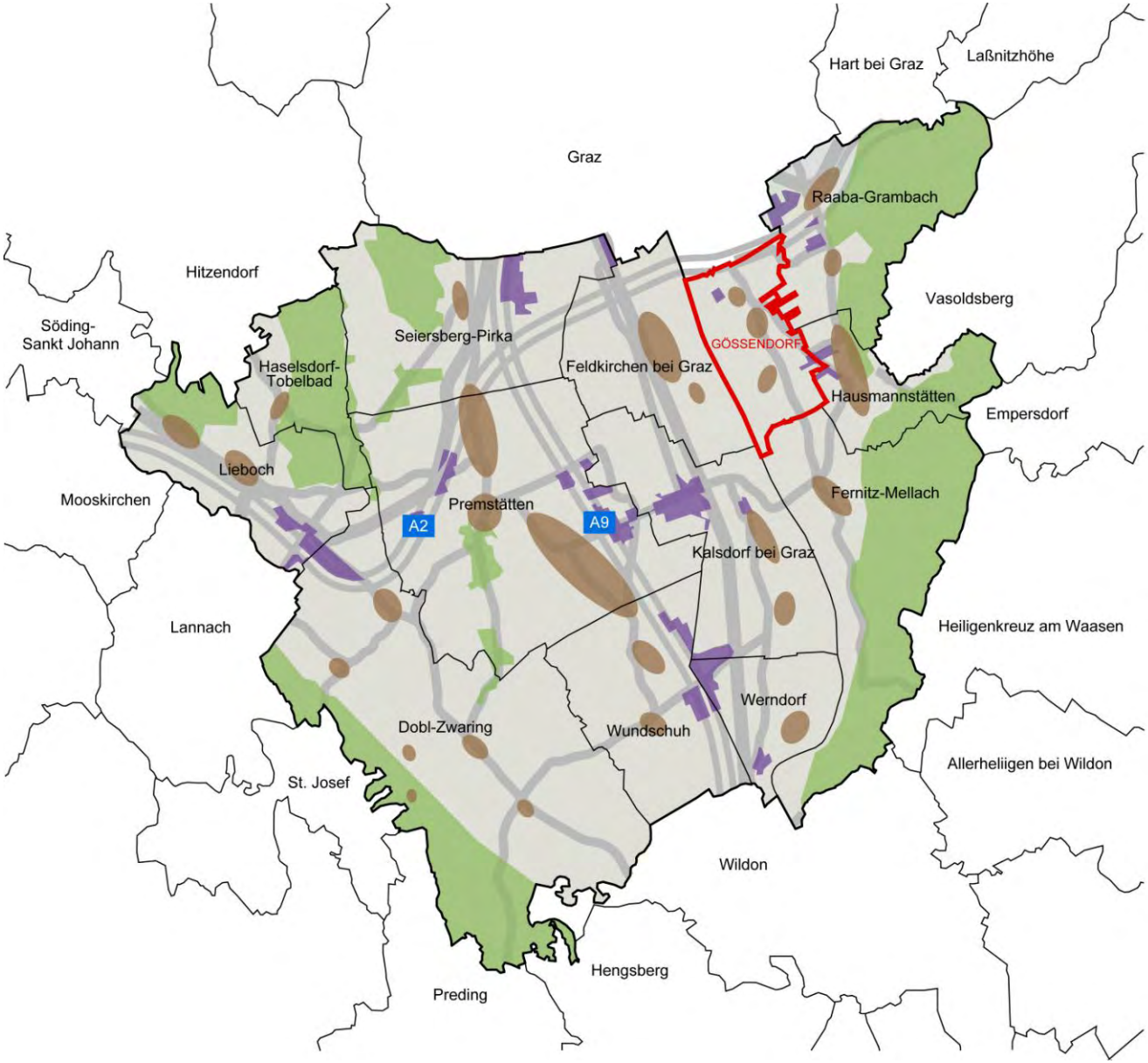
Fernitz-Mellach

Hügelland: Dillach und Dillachhöhe

Das kleinteilig strukturierte Baugebiet Dillach weist eine homogene Dachlandschaft und einheitliche Höhenentwicklung auf. Bei jüngeren Bauvorhaben wurden nachteilige Geländeveränderungen mit schweren Flussbausteinen vorgenommen, wodurch das Landschaftsbild beeinträchtigt wird. Der Straßenraum in Dillachhöhe wird von Pflanzbeeten, Vorgärten und von mit Bäumen bepflanzten Parkplätzen dominiert. Aus der intensiven Begrünung resultiert eine hohe Gestaltungsqualität.

Gössendorf

Ausgehend von strukturell gut erhaltenen, dörflich geprägten Einzelsiedlungen hat sich ein flächig strukturierter Siedlungsraum, primär entlang der B73 und L312, entwickelt. Die durchwegs topografisch ebene Landschaft schafft gute Rahmenbedingungen für die weitere Entwicklung in Form von Auffüllungen in diesem Bereich. Das westliche Gemeindegebiet wird von den ökologisch wertvollen Murauen geprägt und wurde von Bebauung weitgehend freigehalten.



Gössendorf

Betriebsgebiet: Firma Sattler

Das Betriebsgebiet liegt im Nahebereich der Murauen in naturnaher Lage und wurde schrittweise erweitert. Positiv wirken eine zurückhaltende Farbgebung, die weitgehend einheitliche Höhenentwicklung und die gute **Durchgrünung** durch raumwirksame Einzelbäume, Hecken und Sträucher, Pflanzbeete udgl.

Der Parkplatz im Bereich des Haupteingangs ist bereichsweise intensiv mit heimischen Baumgruppen bepflanzt. Die gute **Grünausstattung** führt zu einer Aufwertung des Orts- und Landschaftsbildes und zu positiven Beschattungseffekten.

Gössendorf

Ortskerne: Thondorf, Dörfla

Die alten Ortskerne Thondorf und Dörfla sind in ihrer dörflichen Struktur noch deutlich erkennbar und weisen eine hohe **Gestaltungsqualität** auf. Charakteristisch ist eine lockere bis regelhafte **Anordnung der Wohnhäuser**, eine einheitliche **Dachlandschaft** und **Geschoßzahl**. Eine weitere Qualität ist die weitgehend natürliche **Freiraumgestaltung** mit Einzelbäumen, Sträuchern, Hecken und Pflanzbeeten. Großzügige Freiräume in Form von platzartigen Erweiterungen des Straßenraums, Dorfwiesen und Innenhöfen verleihen dem Siedlungsraum eine hohe räumliche Qualität, welche erhalten werden soll.

Gössendorf

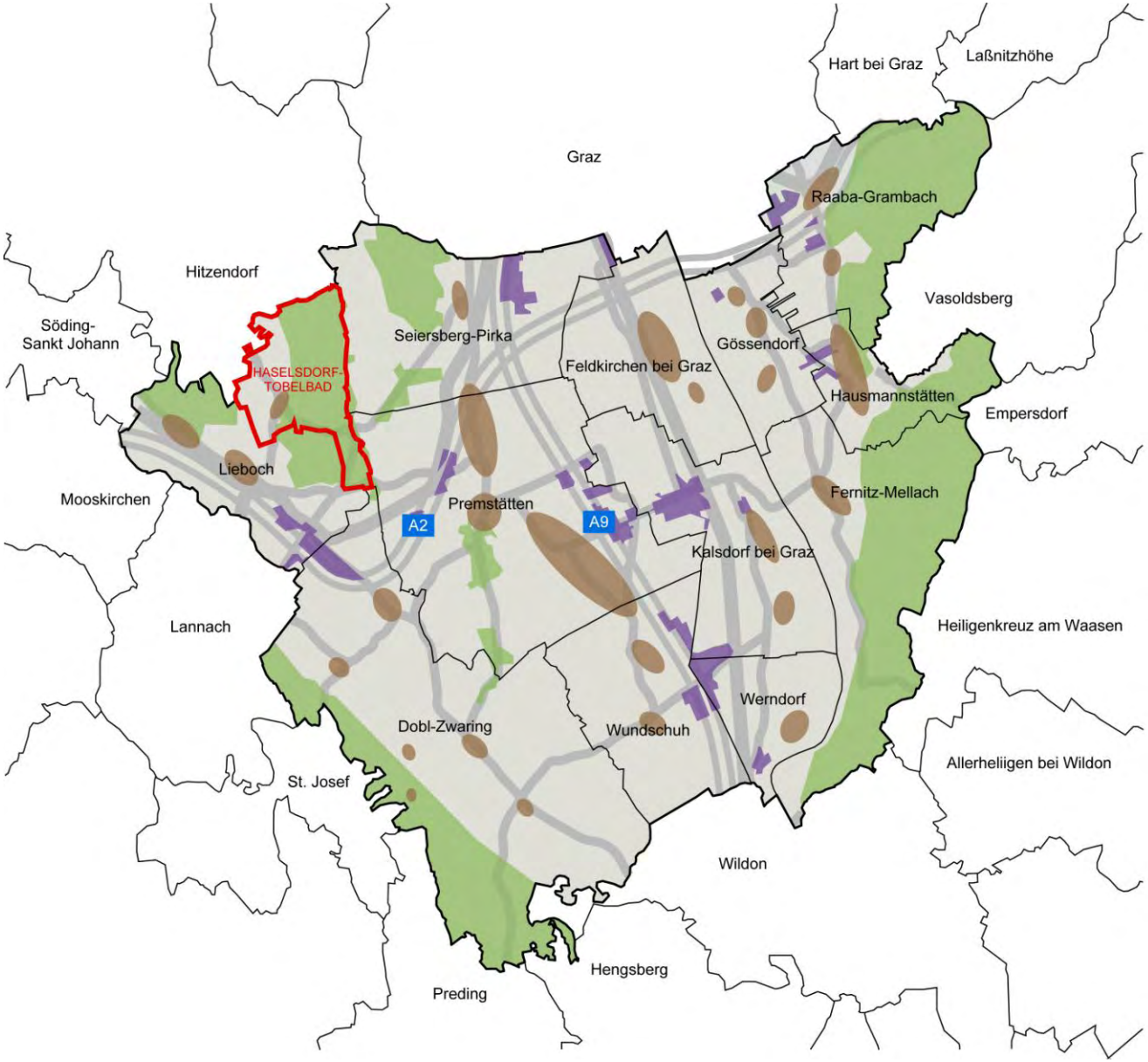
Verkehrskorridor: LB 73 – Kirchbacher Straße

Unterschiedliche Nutzungsansprüche führen bereichsweise zu einem heterogenen Raumbild. Kommerzielle Nutzungen orientieren sich stark Richtung Straßenraum. Typische Problempunkte sind dabei die hohe **Bodenversiegelung**, die geringe **Grünausstattung** und die starke visuelle Wirkung von **Werbeanlagen** aller Art.

Im Bild links ein Großparkplatz vor einem mehrgeschoßigen gewerblich genutzten Gebäude. Das Pflanzbeet an der Straße erzeugt einen gut durchgrünten Straßenraum. Der Werbepylon an der Einfahrt überschreitet die Silhouette und wirkt überdimensioniert. Der Parkplatz ist vollflächig versiegelt, eine Bepflanzung durch Baumgruppen würde eine optische Aufwertung des Straßenraums bewirken und die Flächenversiegelung abschwächen. Die bereichsweise vorhandenen Lärmschutzwände werden als flächige Werbeanlage verwendet und treten als willkürlich gestaltete Fläche negativ in Erscheinung. Entlang der dörflich geprägten Bebauung in Thondorf (im Bild rechts) sind die Vorzonen der Bauernhöfe intensiv mit strauch- bis baumartiger Vegetation bepflanzt. Die gute **Grünausstattung** schafft eine Distanz zur stark verkehrsfrequentierten Straße und eine optische Aufwertung des Straßenraums.

Haselsdorf-Tobelbad

Der Großteil der Baugebiete liegt im Landschaftsteilraum Außeralpines Hügelland und geht auf dörflich geprägte Weiler zurück. Die Gestaltungsensibilität dieser Bereiche wurde durch Einhaltung eines kleingliedrigen Gebietscharakters und Berücksichtigung einer starken Durchgrünung des Siedlungsraums berücksichtigt. Ein Verdichtungsansatz besteht im Bereich einer Gesundheitseinrichtung im Ortsteil Tobelbad. Die Einfügung in die Kulturlandschaft wird hier insbesondere durch intensive Begrünung der Freiräume gewährleistet.



Haselsdorf-Tobelbad

Verkehrskorridor: B70 – Packer Straße (Tobelbad)

Die Ortsdurchfahrt von Tobelbad wird maßgebend von der hier ansässigen Gesundheitseinrichtung geprägt. Die Bebauung liegt abgerückt zum Straßenraum, die zwischenliegenden Freiräume werden primär als Verkehrsflächen (Zufahrten, Erschließungsstraßen und großflächen Sammelparkplätzen) genutzt. Eine Strauchreihe entlang der B70 schirmt den dahinterliegenden Sammelparkplatz ab, die dort parkenden Autos sind im **Straßenraum** nicht wahrnehmbar. Der Parkplatz rechts der Straße ist durch Baumgruppen intensiv bepflanzt, wodurch ein zusammenhängend raumwirksamer **Grünraum** und eine weitgehend ganztägige **Beschattung** der parkenden KFZ erzielt werden. Wenngleich die KFZ hier sporadisch in Erscheinung treten, dominiert eindeutig der Grünraum als straßenbildprägendes Element. Beide Maßnahmen verdeutlichen die Vorteile einer intensiven Begrünung, sowohl in optischer als auch funktioneller Hinsicht. Im Bild rechts **Werbeanlagen** an der Ortseinfahrt von Tobelbad. Die Anlagen wirken willkürlich angeordnet und stehen in krassem Widerspruch zum ansonsten naturräumlich geprägten Umfeld.

Haselsdorf-Tobelbad

Hügelland: Badegg

Durch die kleinteilig strukturierte Bebauung wurde die ortsübliche Gebäudedimension fortgeführt und es konnte der dörfliche Charakter gut erhalten werden. Der Straßenraum ist intensiv durchgrünt und wird von natürlich gestalteten Gärten und der damit verbundenen Vegetation – vorzugsweise Pflanzbeete, Strauchgruppen, Hecken und Einzelbäume – geprägt.

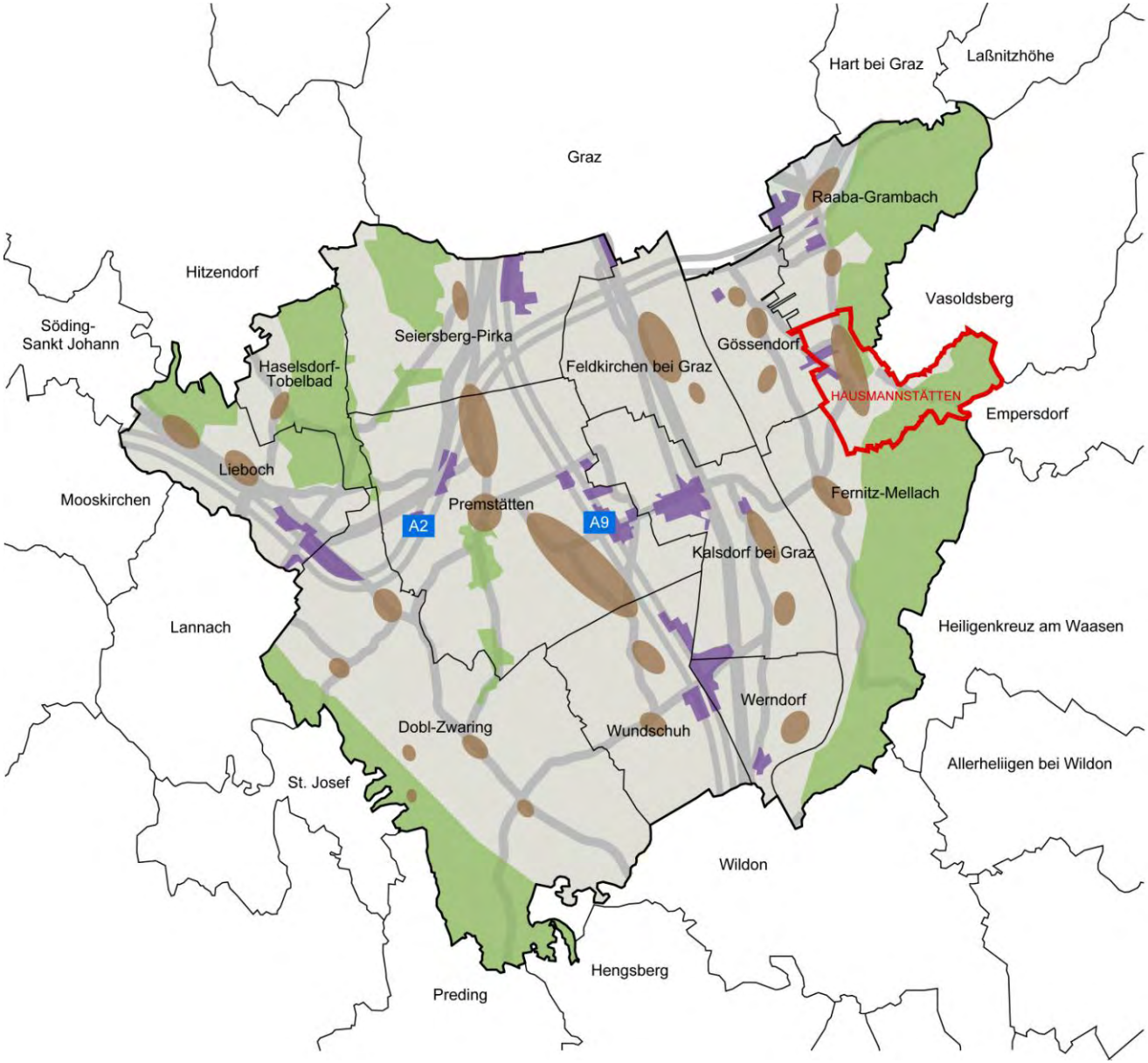
Haselsdorf-Tobelbad

Ortskerne: Haselsdorf

Das dörflich geprägte und locker bebaute Haselsdorf weist relativ einheitliche Gestaltungsmerkmale hinsichtlich Höhenentwicklung und Dachform der Gebäude auf. In Ergänzung dazu hat sich am nördlichen Ortsrand eine kleine kleinteilig strukturierte Wohnsiedlung entwickelt. Durch das unmittelbare Nebeneinander unterschiedlichster Gestaltungsmerkmale - insbesondere hinsichtlich Dachform und Farbgebung – wird der Gebietscharakter nicht fortgeführt und überformt. Aufgrund der frei einsehbaren Randlage sind hier die Gestaltungsauswirkungen besonders nachteilig.

Hausmannstätten

Der dörflich geprägte Markt Hausmannstätten ist Mittelpunkt der Gemeinde und weist eine überwiegend hohe Gestaltungsqualität auf. Ausgehend davon hat sich der Siedlungsraum weitgehend konzentrisch entwickelt. Ergebnis ist eine flächig strukturierte Siedlungslandschaft, welche sich mittlerweile bis in das östlich situierte Hügelland ausgedehnt hat. Die dort bestehenden Wohngebiete zeigen primär kleinteilig strukturierte und durchgrünte Baugebiete und sind durchwegs gestaltungshomogen.



Hausmannstätten

Betriebsgebiete: L371 – Mellacherstraße

Das zweigeschoßige Auslieferungslager ist **vom Straßenraum deutlich abgerückt** und primär in grauer **Farbe** ausgeführt, wodurch das großvolumige Gebäude nicht störend in Erscheinung tritt. Der Zwischenraum zur Straße wird teilweise als betriebsinterne Verkehrsfläche in Form von Zufahrten und Parkplätzen genutzt. Positiv wirken die zusammenhängenden **Rasenflächen**, welche die ansonsten starke **Bodenversiegelung** abschwächen. Eine dichte **Baumreihe** entlang der L371 erzeugt eine gute visuelle Abschirmung zum Straßenraum. Auf vergleichbare Bepflanzungen wurde im Rahmen der neuen Ortsumfahrung augenscheinlich verzichtet, wodurch aus diesem Blickwinkel das Logistikgebäude voll in Erscheinung tritt. Eine **nachträgliche Bepflanzung** des Sammelparkplatzes und des Straßenraums entlang der LB73 würde eine deutliche optische Aufwertung bewirken.

Hausmannstätten

Hügelland: Baugebiete im Anschluss an das Ortszentrum

Im unmittelbaren Anschluss an das Ortszentrum bestehen kleinteilig strukturierte Baugebiete in Hanglage. Im Bild links ist eine **maßvolle Verdichtung** (Sonnenhang bzw. Am Wald) abgebildet. Die terrassierte Bebauung folgt dem Geländeverlauf rhythmisch und weist eine moderne Formensprache auf. Als solche wird diese zwar als eigenständiger Siedlungsraum wahrgenommen, eine optische Beeinträchtigung ist aufgrund der homogenen Wirkung und Einhaltung ortsüblicher Gebäudehöhen nicht gegeben.

Im Bild rechts ein Beispiel für einen gestalteten **Straßenraum** in einem Wohngebiet in leichter Hanglage. Der Straßenraum wird von Pflanzbeeten, Sträuchern und Einzelbäumen dominiert, auf Stützmauern und Einfriedungen wird gänzlich verzichtet. Zufahrten sind auf das Wesentliche reduziert, Parkplätze, Carports und Garagen sind abseits des Straßenraums angeordnet. Dadurch erlangt der Straßenraum ein natürliches Erscheinungsbild mit hoher Gestaltungsqualität.

Hausmannstätten

Ortskerne: Hausmannstätten mit Dorfplatz

Das Zentrum von Hausmannstätten wurde durch einen neuen **Platz** mit umgebender ansprechender Architektur aufgewertet. Ein Höhensprung gliedert den Bereich in zwei Ebenen und schafft dadurch **Freiräume mit unterschiedlichen Qualitäten**.

Der Platz orientiert sich Richtung Ortsdurchfahrt und bildet einen wichtigen öffentlichen Aufenthalts- und Begegnungsraum. Die umliegenden Nutzungen in Form von Gemeindeamt, Café udgl. tragen zur Belebung bei, ein Einzelbaum und Pflanzbeete schaffen eine moderate naturräumliche Ausstattung. Topografisch tiefer liegt der Kindergarten mit hofartig geschützten Freibereichen.

Hausmannstätten

Ortskerne: Hausmannstätten Dorfstraße

Die Dorfstraße im Zentrum von Hausmannstätten stellt sich als dörflich geprägtes Baugebiet mit hoher Gestaltungsqualität dar. Gebäude sind straßenraumbildend, Nebennutzungen wie Parkplätze, Garagen, Carports udgl. sind zwischen den Gebäuden oder an deren Rückseite situiert. Dies bewirkt eine **gestalterische Beruhigung**, der Straßenraum wird ausnahmslos von Bebauung und Freiraum dominiert. Die Bebauung ist eingeschoßig und weist eine einheitliche **Dachlandschaft** auf. Pflanzbeete, Sträucher und Einzelbäume erzeugen ein **durchgrüntes Straßenbild** und sorgen für eine angenehme Aufenthaltsqualität. Das modern anmutende Gebäude Dorfstraße Nr. 14 (im Bild links mit grauem Dach) wurde augenscheinlich saniert und umgebaut und fügt sich durch Aufnahme der wesentlichen Gestaltungsmerkmale optimal in den Ortsraum ein.

Hausmannstätten

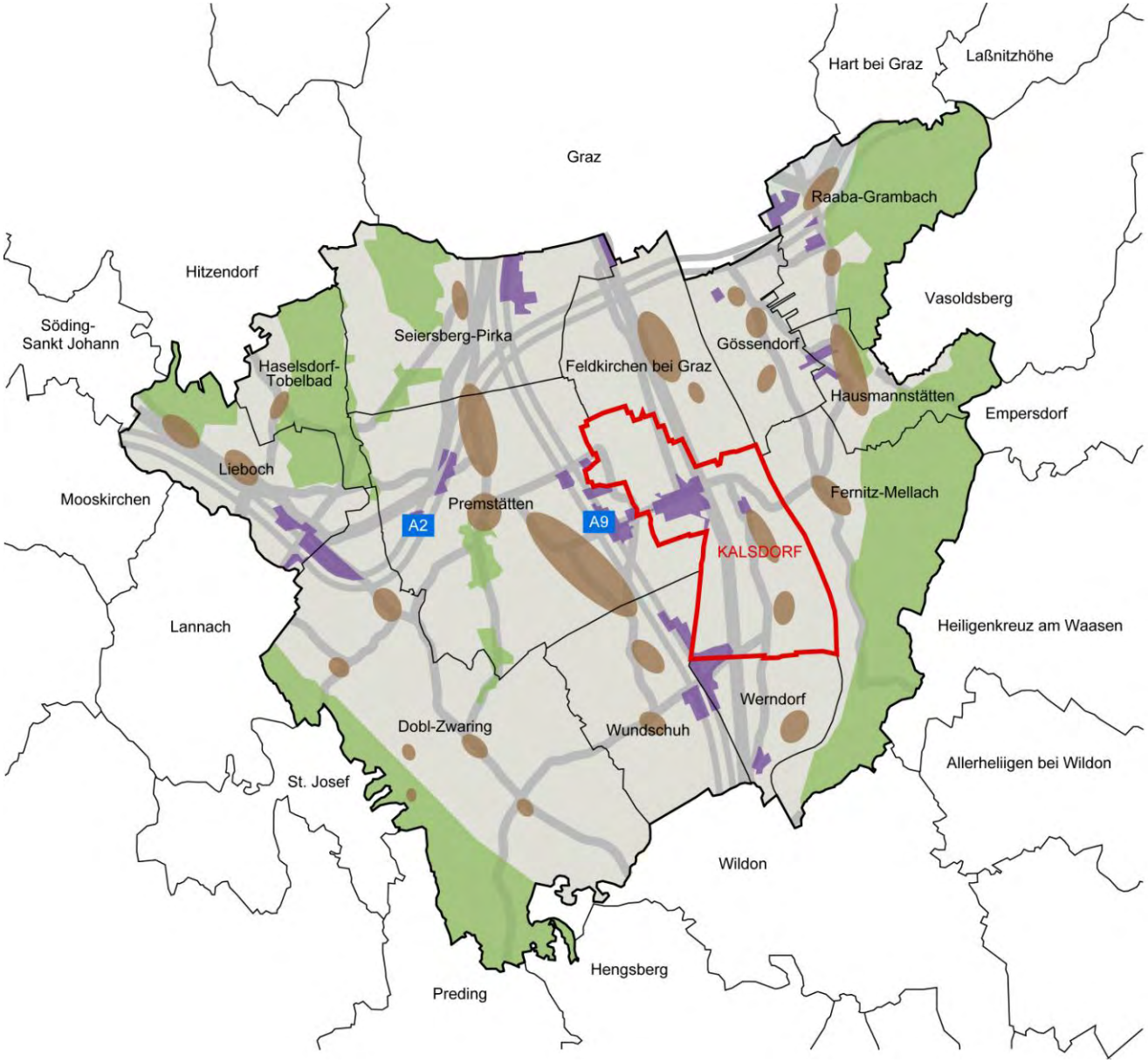
Verkehrskorridor: LB73 – Kirchbacher Straße und L371 – Mellacherstraße

Die Straßenmeisterei an der LB73 wurde straßenseitig mit **begrünter Fassade** ausgeführt. Dadurch erfolgt eine bessere Integration in das vom umgebenden Grünraum geprägte Landschaftsbild und wird eine ökologisch positiv wirksame Ausgleichsfläche erzeugt. Dieses Beispiel wäre auch für Betriebsgebäude eine Option, um den Grünausstattung in Betriebsgebieten raumwirksam zu erhöhen.

An der südöstlichen Ortseinfahrt von Hausmannstätten wurde eine **Lärmschutzwand** mit zurückhaltender Farbgebung und in einheitlichem Material ausgeführt. Die darauf montierten Werbeanlagen sind einheitlich angeordnet und gestaltet, wodurch insgesamt ein ruhigeres und Gestaltungsprinzipien folgendes Erscheinungsbild entsteht.

Kalsdorf bei Graz

Der Schwerpunkt der Siedlungsentwicklung betrifft die Bereiche östlich und westlich der B 67 – Grazer Straße. Die ursprünglich dörflich geprägten Siedlungsansätze sind strukturell noch gut erhalten und wurden durch flächenhafte Siedlungserweiterungen mit Tendenz zur Verdichtung ergänzt. Zwischen Bahntrasse und A9- Pyhrn Autobahn hat sich ein großflächiges Betriebsgebiet entwickelt.



Kalsdorf bei Graz

Betriebsgebiete: L373-Bierbaumerstraße und B67-Grazer Straße

Bei der Entwicklung des Betriebsgebiets wurde bereichsweise kein Wert auf Gestaltung gelegt. Die **Bodenversiegelung** ist hoch, **Bepflanzung** in Form von Bäumen, Sträuchern oder Hecken fehlt weitgehend. Die Anordnung der Gebäude erfolgt **ohne erkennbares Regelwerk**. Durch an der Straße situierte Lager-, Park- und Abstellplätze wird der **Straßenraum** optisch stark beeinträchtigt, insgesamt wirkt das Betriebsgebiet stark devastiert. Positiv anzuführen ist ein Fußweg entlang der Erschließungsstraße, womit die **Erreichbarkeit** der Betriebe für nicht motorisierte Verkehrsteilnehmer gegeben ist.

Kalsdorf bei Graz

Ortskerne: Dorfstraße

Entlang der Dorfstraße ist der dörfliche Charakter noch gut erhalten. Die hier ansässige Kleinbrauerei wurde augenscheinlich saniert, wodurch eine **alte Bausubstanz sinnvoll weitergenutzt** und der Gebietscharakter gefestigt werden. Im Hintergrund ein Wohnhaus, welches sich durch **Aufnahme der wesentlichen Gestaltungsmerkmale** wie Dachform, Gebäudeausrichtung, Lage, Bepflanzung udgl. gut in den Ortsraum einfügt.

Im Bild rechts eine **Verdichtung** am Rand des Siedlungsbereichs Dorfstraße. Die gekrümmte Geometrie nimmt dem Gebäude an Dominanz, Balkone, Vor- und Rücksprünge lockern das **Erscheinungsbild** auf. Private Gärten bewirken eine **Durchgrünung** des Straßenraums. Im Erdgeschoß angeordnete KFZ-Abstellflächen **minimieren den Flächenverbrauch und die Bodenversiegelung** und vermeiden eine Beeinträchtigung des Straßenbildes.

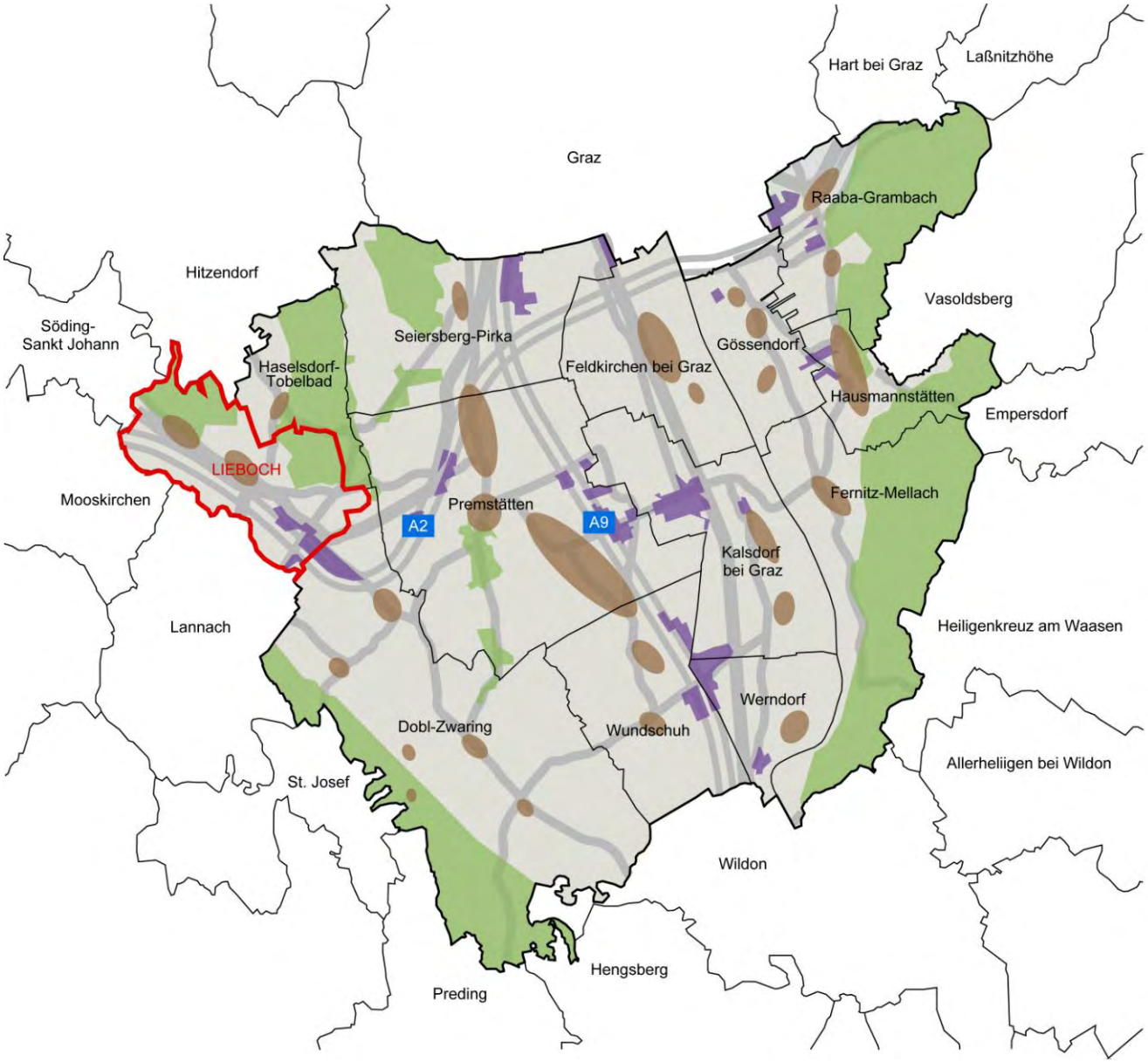
Kalsdorf bei Graz

Verkehrskorridor: B67 – Grazer Straße

Westlich der B67 – Grazer Straße erfolgte eine flächenhafte Entwicklung von Wohngebieten. Im Bild links sind zwei neu errichtete Wohnsiedlungen abgebildet, die in sich homogen wirken, jedoch in deren Gestaltung grundlegend voneinander abweichen. Das **Nebeneinander unterschiedlicher Gestaltungsmerkmale** wie insbesondere Gebäudehöhe und –dimension, Dachform, Farbgebung udgl. führt – auch im Zusammenspiel mit den hier angrenzenden Einfamilienhausgebieten – tendenziell zu einer **Überformung** und **Heterogenisierung** des Siedlungsraums. Etwas östlich jedoch im selben Bereich wurde ein dreigeschoßiges längsgestrecktes Gebäude parallel zur B67 – Grazer Straße errichtet (Bild rechts). Dieser Bereich ist durch den **Rad- und Fußweg** an den Hauptort verkehrstechnisch gut angebunden. Das Gebäude ist funktionsdurchmischt und bietet im Erdgeschoß eine Versorgungsinfrastruktur. Durch die leicht abgerückte Lage, die straßenparallele Anordnung und eine Baumreihe wird der **Straßenraum** gut eingefasst und durchgrünt. Nachteilig wirken der Verzicht von Bepflanzungsmaßnahmen am Parkplatz und die starke **Bodenversiegelung** in diesem Bereich.

Lieboch

Ausgehend von einzelnen dörflich geprägten Ansätzen hat sich ein flächig strukturierter Siedlungsraum nördlich und südlich der B70 – Packer Straße entwickelt. Der jüngere Siedlungsbau ist tendenziell von moderaten Verdichtungen geprägt. Der neu gestaltete Platz im Ortszentrum erlangt im Zusammenspiel mit den umliegenden Neubauten einen modernen Charakter. Im Kreuzungsbereich B76 – Radlpaß Straße / A2 – Südautobahn hat sich ein großflächiges Betriebsgebiet entwickelt.



Lieboch

Betriebsgebiete: A2 – Südautobahn / B70 Packer Straße

Das Ortsbild im Bereich eines Möbelhandelsbetriebs wird von anonymen **Zweckbauten mit geringer Gestaltungsqualität** geprägt. Großflächige auf Gebäuden montierte **Werbeanlagen** werden durch Fahnenmasten, Preistafeln und einem besonders raumwirksamer Sessel ergänzt. Der überdimensionierte Parkplatz ist **großflächig versiegelt** und weist nur wenige Einzelbäume und nicht versiegelte Flächen auf. Bereichsweise wurde auf jegliche Bepflanzung verzichtet. Die geringe Auslastung des Parkplatzes dokumentiert die Überdimensionierung dieser Verkehrsfläche und den gegebenen **Flächenverbrauch**. Verkehrstechnisch wurden ausnahmslos Maßnahmen für den KFZ-Verkehr getroffen. Rad- und Fußwege sind nicht vorhanden, woraus eine **mangelnde verkehrstechnische Anbindung** und hohes Risiko für nicht motorisierte Verkehrsteilnehmer resultiert.

Lieboch

Betriebsgebiete: A2 – Südautobahn / B70 Packer Straße

Das neu errichtete Kino weist eine eher zurückhaltende Formensprache auf und ist hinsichtlich **Werbeanlagen** auf das Notwendigste reduziert. Durch zusammenhängende Rasenflächen und einige Laubbäume in rasterförmiger Anordnung wird der Parkplatz gestalterisch und naturräumlich aufgewertet und dadurch ein Mindestmaß an **Durchgrünung** gewährleistet.

Technisch erforderliche Anlagen wie z.B. eine E-Tankstelle und Lichtmasten sind auf die Freiraumplanung abgestimmt, wodurch ein geordnetes und beruhigtes Erscheinungsbild entsteht. Nachteilig wirkt der hohe **Flächenverbrauch** für den Parkplatz und die trotz Bepflanzung dennoch gegebene **Bodenversiegelung**.

Lieboch

Ortskerne: Lieboch

Im Kreuzungsbereich B70 Packer Straße / L336 Liebochtalstraße wurde ein **neues Ortszentrum** mit Kirche und Pfarramt, Volksschule, Veranstaltungshalle und einigen Dienstleistungsbetrieben schrittweise entwickelt und der Ortsraum neu gestaltet. Ein etwas vom Kreisverkehr an der B70 abgerückter **Platz** definiert eine funktionsoffene Mitte zwischen Kirche und Veranstaltungshalle. Straße und Platz fließen ineinander und sind lediglich durch Boller voneinander getrennt. Die **Bepflanzung** ist auf das Wesentliche reduziert, lediglich ein Naturdenkmal an der B70, Einzelbäume an den Übergängen zu den angrenzenden Siedlungsgebieten und Kleinbäume in Pflanztrögen schaffen eine grundlegende naturräumliche Ausstattung. Der Straßenraum wird durch einen Materialwechsel im Straßenbelag zum Bestandteil des Platzes, wodurch eine **Verkehrsberuhigung** erzielt wird.

Durch die zeitgemäße Formensprache und mangels historischer Bausubstanz wird ein moderner Eindruck vermittelt.

Lieboch

Ortskerne: Schadendorf

Die Ortschaft Schadendorf an der B70 umfasst im Kern ein dörflich geprägtes Siedlungsgebiet (linker Straßenrand). Erkenntlich ist eine kleinteilig strukturierte Bebauung mit einer **Vorzone** in Form von Wiesenflächen, strauchartiger Vegetation einschließlich eines begleitenden Fußwegs. Am rechten Straßenrand erfolgte eine Erweiterung in Form neuer Wohnbebauung. Während die Wohnsiedlung im Hintergrund noch ansatzweise versucht, einen der Situation angepassten Ortsraum durch straßenbegleitende Bepflanzung und Aufnahme der ortsüblichen Dachform zu gestalten, wurde durch das unlängst fertiggestellte Projekt (im Bild rechts) eine **Wohnsiedlung mit starker Bodenversiegelung und ohne Grünausstattung** errichtet. Ein straßenbegleitender Fußweg wurde nicht angelegt, wodurch ein hohes Gefahrenpotenzial für nicht motorisierte Verkehrsteilnehmer besteht und der wünschenswerte Zusammenhang im Baugebiet verloren geht.

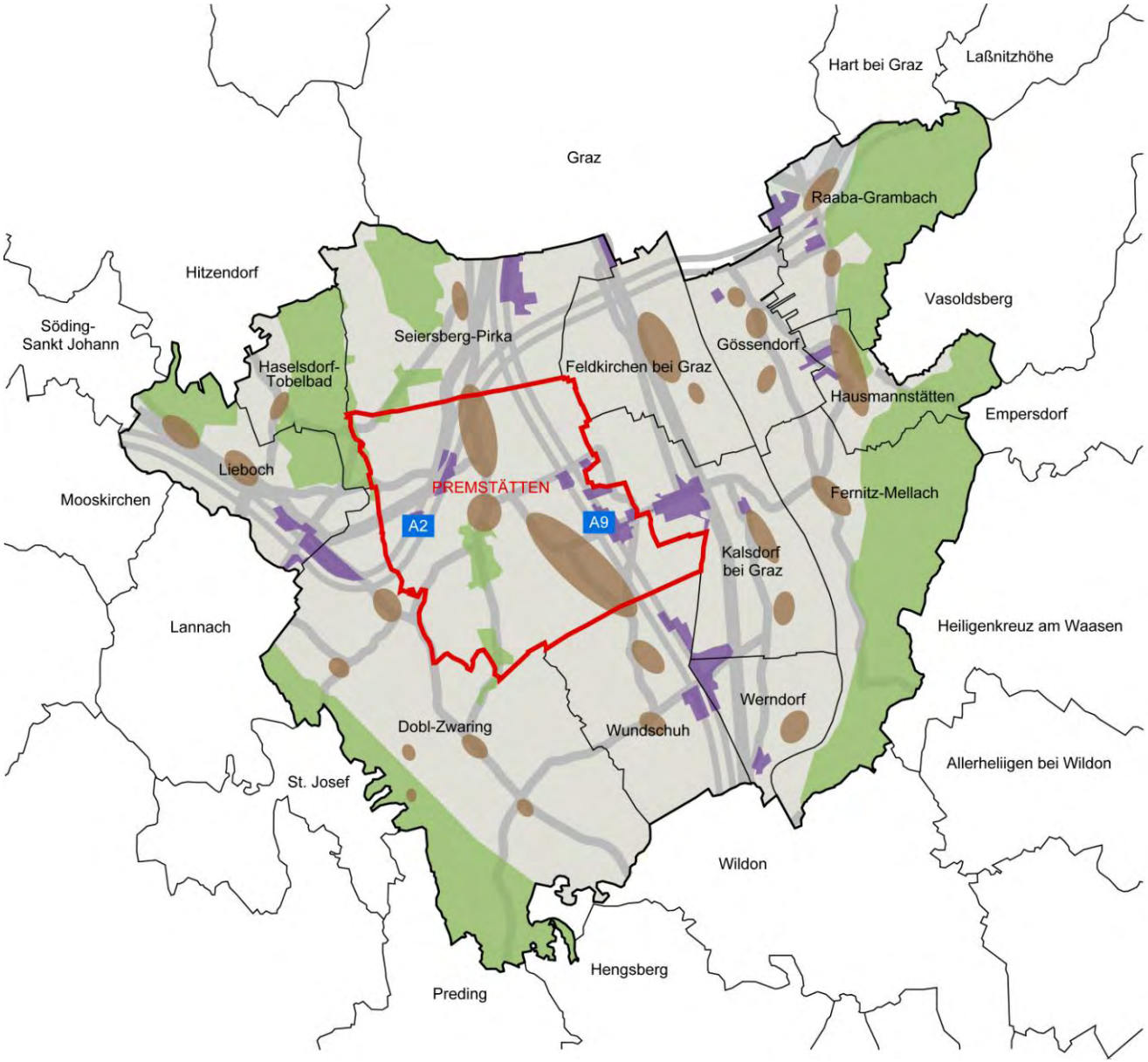
Lieboch

Verkehrskorridor: B70 (Kreisverkehr Spatenhof)

Die Wohngebiete entlang der B70 unterliegen einer Lärmbelastung. In der Folge werden **Lärmschutzwände** schrittweise und je nach Bedarf individuell errichtet. Der ursprünglich stark begrünte Straßenraum wird in seinem Erscheinungsbild stark verändert und ist zusehends von massiven Lärmschutzwänden geprägt. Durch den Verlust an **Grünraum** geht eine wesentliche Gestaltungsqualität verloren und besteht die Gefahr eines räumlich wenig attraktiven Straßenraums. Zielführend wäre, Lärmschutzwände grundsätzlich mit immergrünen Gewächsen flächig zu bepflanzen und Straßenzüge in gestalterischer Sicht gesamtheitlich zu betrachten, um einen Wildwuchs an unterschiedlichen Gestaltungsansätzen zu vermeiden.

Premstätten

Zahlreiche Straßendörfer entlang der Hauptstraßen weisen auf den ursprünglich ländlichen Charakter Premstättens hin. Die Dörfer sind in deren Struktur noch gut erhalten und weisen im Regelfall eine hohe Gestaltungsqualität auf. Jüngere Entwicklungen sind von flächenhaft strukturierten und durchgrünten Siedlungsgebieten mit bereichsweisen Verdichtungen geprägt. An den Autobahnauffahrten zur A9 – Pyhrn Autobahn haben sich mehrere Betriebsgebiete entwickelt.



Premstätten

Ortskerne: Unterpremstätten

Das Ortszentrum Unterpremstätten stellt sich im Kern als **dörflich geprägtes Baugebiet mit hoher Gestaltungsqualität** dar. Die vorwiegend ein- bis zweigeschoßige und kleinteilig strukturierte Bebauung reiht sich in lockerer Anordnung entlang der Straße und ist entweder an die Straßenflucht angebaut oder leicht abgerückt. Vorherrschend ist das Satteldach in unterschiedlichen Modifikationen. **Vorgärten** Richtung Straße sind intensiv mit Einzelbäumen, Sträuchern, Hecken udgl. bepflanzt und gewährleisten eine gute Durchgrünung des Straßenraums.

Premstätten

Ortskerne: Unterpremstätten

Im unmittelbaren Anschluss an das Ortszentrum wurde eine neue Wohnanlage errichtet. Wesentliche **gebietstypische Gestaltungsmerkmale** wie insbesondere Geschoßzahl, Gebäudehöhe, Gebäudedimension, Dachform udgl. wurden nicht aufgenommen und auf **Grünausstattung** in Form raumwirksamer Vegetation verzichtet. Durch Einführen einer neuen **Maßstäblichkeit** und Verzicht auf eine adäquate **Grünausstattung** wurde das dörfliche Organisationsprinzip gänzlich aufgegeben und stattdessen ein neuer und eigenständiger Siedlungskörper geschaffen.

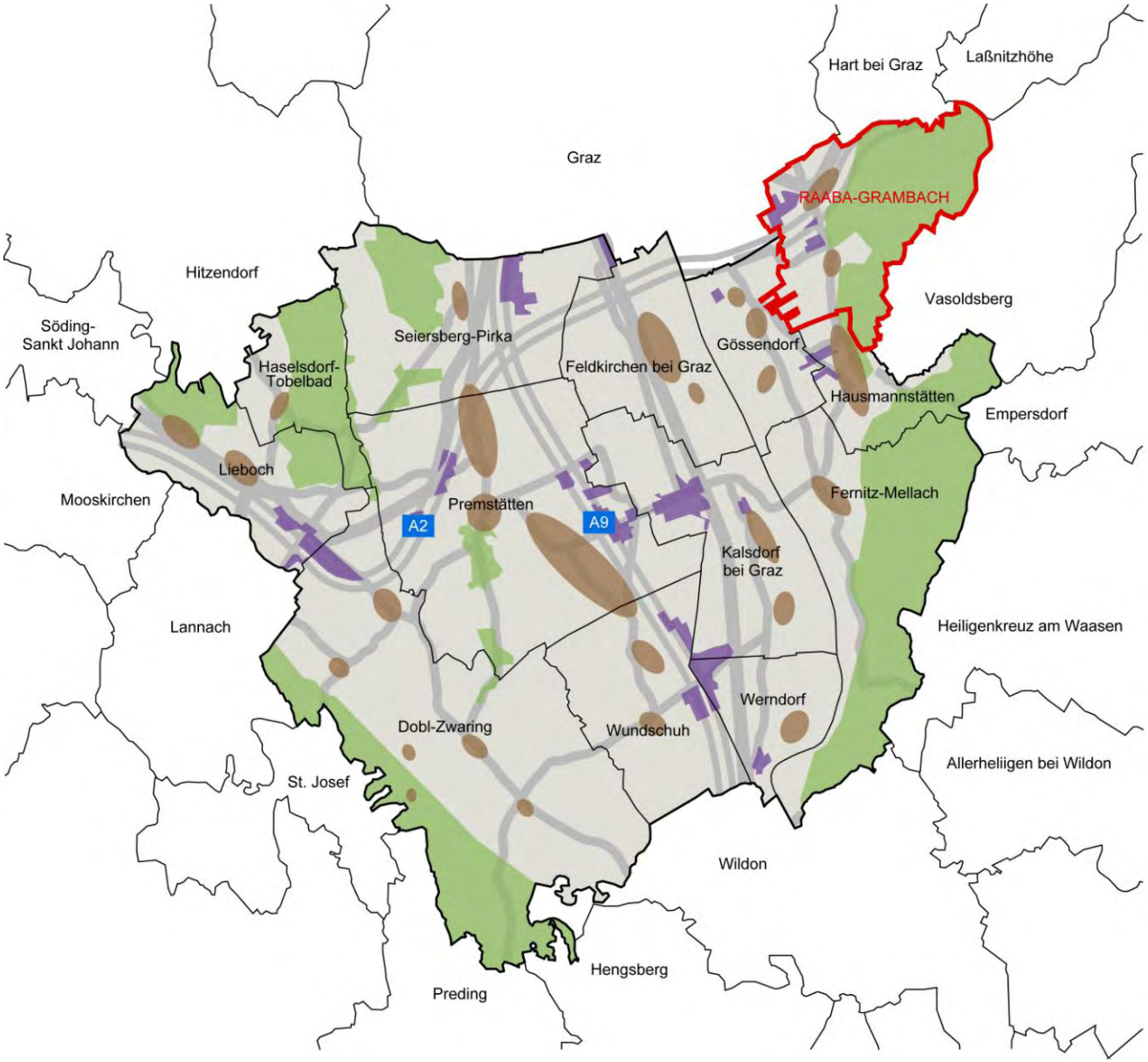
Premstätten

Verkehrskorridor: B70, Lärmschutzwand Rehwegsiedlung

An der B70 wurde auf Höhe Rehwegsiedlung eine **Lärmschutzwand** in Massivbauweise errichtet. Das stark naturräumlich geprägte Umfeld der Lärmschutzwand wurde ursprünglich von Wald- und unbebauten Wiesenflächen dominiert. Durch die abwechslungsreiche Farbgebung wird zum Straßenraum und zur Wohnsiedlung ein unruhiges Erscheinungsbild erzeugt, durch die Massivbauweise ein neues, bis dato ortsunübliches **Material** eingeführt. Als solche bewirkt die Lärmschutzwand eine Beeinträchtigung des Landschaftsbilds. Eine vollflächige Bepflanzung mit immergrünen Gewächsen würde das Prinzip des naturräumlich geprägten Straßenraums fortführen und auch Richtung Rehwegsiedlung eine gestalterische Aufwertung darstellen.

Raaba-Grambach

Der Siedlungsraum im nördlichen Teil des Gemeindegebiets ist flächenhaft strukturiert und weist durch die voranschreitende Siedlungsentwicklung einen tendenziell städtischen Charakter auf. Verdichtungen sind insbesondere im Betriebsgebiet entlang der Dr.-Auner-Straße und bei jüngeren Wohnprojekten festzustellen. Der südlich der Autobahn liegende Teilraum umfasst das stark dörflich geprägte Grambach mit sehr hoher Gestaltungsqualität und die kleinteilig strukturierten und stark durchgrünten Baugebiete im Hügelland östlich davon.



Raaba-Grambach

Betriebsgebiete: Teslastraße – Parkring

Trotz intensiv gewerblicher Nutzung wurde bei der Entwicklung des Gewerbegebiets auf eine intensive Bepflanzung Wert gelegt. Großkronige Laubbäume als **straßenbegleitende Bepflanzung** entlang der L370 – Raabastraße und kleinkronige Bäume und Sträuchern am Parkplatz schirmen den Parkplatz vom Straßenraum ab und bewirken eine bessere Integration in den Landschaftsraum. Der Parkplatz ist mit Rasengittersteinen befestigt, wodurch die **Bodenversiegelung** verringert wird und kleinklimatisch positive Effekte und eine Versickerung der Oberflächenwässer gewährleistet werden.

Vergleichbare Bepflanzungen erfolgten auch auf den gewerblich genutzten Bauplätzen. Im Bild rechts ist eine raumwirksame Bepflanzung in Form von Bäumen, Sträucher und Pflanzbeeten erkenntlich. Dadurch wird die Aufenthaltsqualität verbessert und ein positives Betriebsimage vermittelt. Durch die mehrgeschoßige Bebauung wird Fläche gespart und die **Bodenversiegelung** reduziert.

Raaba-Grambach

Verkehrskorridore: L370 – Raabastraße / Teslastraße

Östlich des Kreisverkehrs wurde eine **Lärmschutzwand** errichtet und mit immergrünen Gewächsen bzw. strauchartiger Vegetation intensiv bepflanzt. Gemeinsam mit der oben erwähnten **Parkplatzbegrünung** des Betriebsgebiets Teslastraße – Parkring wird dadurch ein durchgrünter und gestalterisch ansprechender Straßenraum erzielt.

Raaba-Grambach

Betriebsgebiete: Dr.-Auner-Straße

Entlang der Dr.-Auner-Straße haben sich regional bedeutende und mitarbeiterintensive Betriebe angesiedelt. Bei jüngeren Entwicklungen ist eine Verdichtung in Form von mehrgeschoßigen und großvolumigen Dienstleistungsgebäuden erkenntlich, wodurch der **Flächenverbrauch reduziert** und eine städtische Dichte erzeugt wird. Das Umfeld der Gebäude wird tendenziell von großflächigen Parkplätzen geprägt und zeigt eine mangelnde **Grünraumausstattung**. Im Unterschied zu den teilweise architektonisch ambitionierten Gebäuden ist im Außenraum vielfach keine Gestaltung erkenntlich. Außenräume wirken improvisiert und nicht gestaltet und führen bereichsweise zu einem devastierten Erscheinungsbild. Eine Aufwertung durch intensive Bepflanzungsmaßnahmen wäre hier jedenfalls zielführend.

Raaba-Grambach

Betriebsgebiete: Dr.-Auner-Straße

Entlang der Dr.- Auner- Straße wurden straßenbegleitend ein Rad- und Fußweg und eine Allee in Form einer kleinkronigen Baumreihe begonnen. Beide Elemente wurden im oben dargestellten Bereich nicht konsequent fortgeführt. In Anbetracht der hohen Anzahl der am Standort Beschäftigten und in Hinblick auf eine zu erwartende weitere Entwicklung sollte auf die **Erreichbarkeit für nicht motorisierte Verkehrsteilnehmer** Bedacht genommen und die entsprechende Infrastruktur bei allen Entwicklungsschritten fortgeführt werden. Die ursprünglich begonnene straßenbegleitende Baumreihe bildet eine wesentliche Qualität für ein ansprechendes Straßenbild und sollte zur Vermeidung mangelnder **Grünausstattung** ebenso entsprechend ergänzt werden.

Raaba-Grambach

Hügelland: Lamberg

Das Wohngebiet Lamberg ist von einer kleinteilig strukturierten Bebauung in Hanglage charakterisiert und stark durchgrünt. Im Bild links folgt die Bebauung dem natürlichen Gelände und kommt **ohne bauliche Stützmaßnahmen** aus. **Böschungen** sind mit Sträuchern oder Hecken bepflanzt, der **Straßenraum wirkt durchgrünt**. Im Bild rechts prägen Stützmauern **mit schweren Flussbausteinen** und aufgesetzten Brüstungen den Straßenraum. Die optische Verengung und das **unnatürlich technoid- massive Erscheinungsbild** führen zu deutlichen Gestaltungsbeeinträchtigungen, durch Anheben des Gebäudes auf ein künstliches Niveau gehen die ursprünglichen **Höhenbezüge im Umfeld** nachteilig verloren.

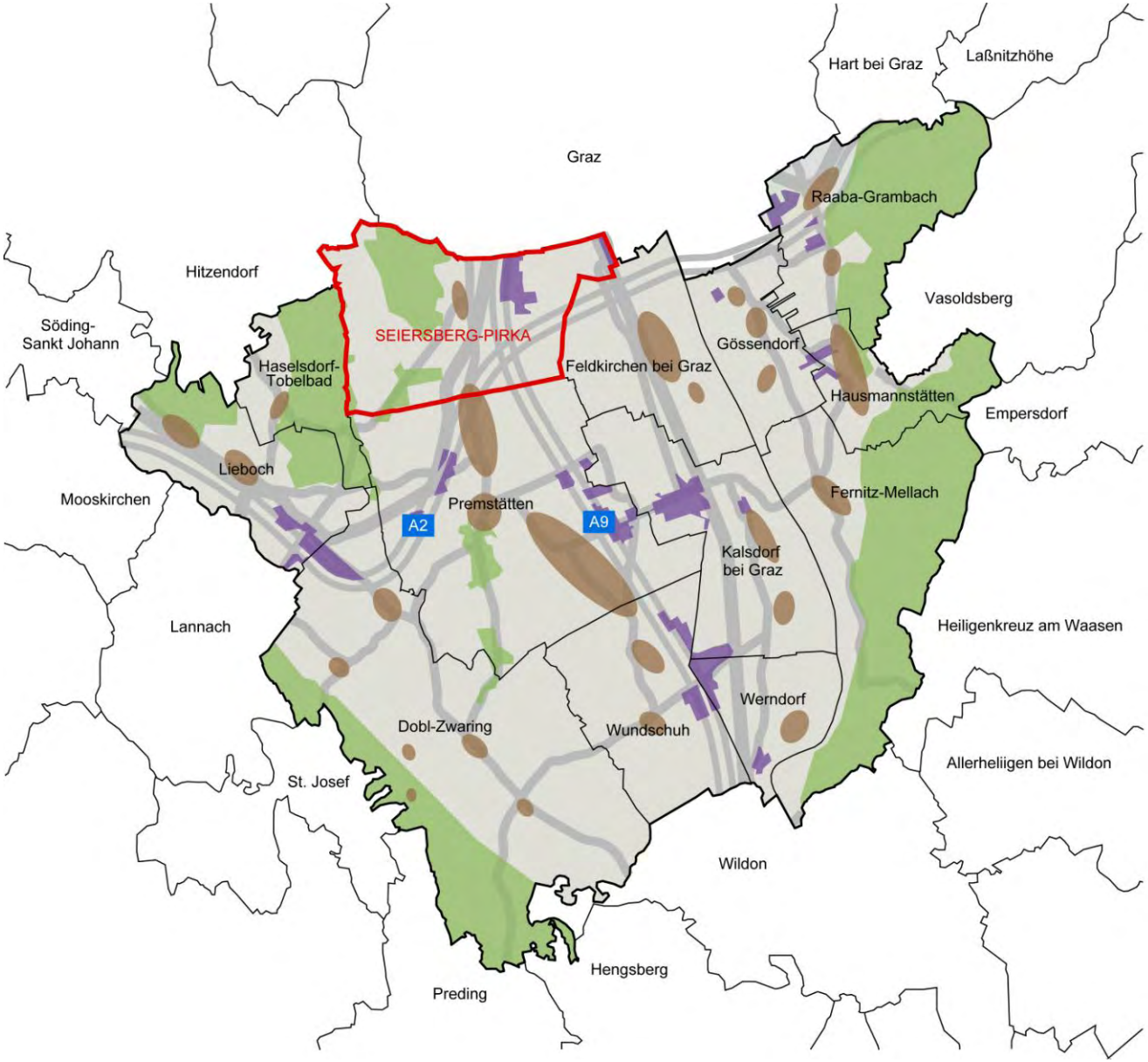
Raaba-Grambach

Ortskerne: Grambach

Die Ortschaft Grambach ist im Kern von der Kapelle, dem Fließgewässer Grambach und der traditionellen, stark dörflich geprägten Bebauung dominiert. Die vorwiegend länglichen, ein- bis zweigeschoßigen Gebäude weisen im Regelfall Satteldächer auf und werden straßenseitig von attraktiven und intensiv bepflanzten Vorgärten begleitet. Dies schafft ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Bebauung und Freiraum und ein qualitativ hochwertiges Straßenbild. Im Anschluss dazu (im Bild links) ist eine moderate **Verdichtung** (im Rohbau) erkenntlich. Augenscheinlich wird hier eine neue Siedlung in Form einer zweigeschoßigen Bebauung mit zurückspringendem Obergeschoß und Flachdach errichtet. Wenngleich die Gebäudegesamthöhe noch in etwa jener der umliegenden Bebauung entspricht, wird durch Flachdächer und ortsunübliche Proportionen eine neue Typologie eingeführt. Dadurch besteht die Gefahr der **Überformung** des dörflich geprägten Bereichs Grambach.

Seiersberg-Pirka

Zwischen dem Hangfuß des Gedersbergs und der Bahntrasse der GKB hat sich ein flächig strukturierter Siedlungsraum in durchwegs ebener Lage entwickelt. Die hier voranschreitende Verdichtung erzeugt zusehends einen städtischen Charakter. Primär östlich der Autobahn besteht ein betrieblicher Schwerpunkt in Form eines Einkaufszentrums und zahlreichen Gewerbebetrieben in verdichteter Anordnung. Der Gedersberg ist von überwiegend kleinteilig strukturierter Bebauung in Hanglage und starker Durchgrünung geprägt. Das südliche Gemeindegebiet weist flächig stark ausgedehnte Wohngebiete geringer Dichte auf.



Seiersberg-Pirka

Betriebsgebiete: Einkaufszentrum Seiersberg

Östlich der A9 – Pyhrn Autobahn wurde eines der größten Einkaufszentren Österreichs errichtet. Freiräume werden beinahe ausnahmslos als Parkplatz und logistisch erforderliche Bereiche genutzt, lediglich Randbereiche wie Böschungen udgl. wurden als nicht versiegelte Fläche ausgeführt. Die Begrünung des Parkplatzes umfasst wenige Einzelbäume und ist auf das Wesentliche reduziert. Durch die **starke Bodenversiegelung** und die **mangelnde Grünausstattung** sind kleinklimatische Nachteile wie z.B. sommerliche Überhitzung, keine Verdunstungsfähigkeit des Bodens etc. gegeben und wird die Gebrauchstauglichkeit erheblich eingeschränkt.

Seiersberg-Pirka

Bauen im Hügelland: Gedersberg

Der Ortsteil Gedersberg wird **im älteren Bestand** von einer kleinteilig strukturierten Bebauung mit hohem Grünanteil geprägt. Trotz Hanglage ist in vielen Bereichen ein **landschaftsgerechtes Bauen** durch weitgehende Erhaltung des natürlichen Geländes und eine intensive Durchgrünung der Straßenräume festzustellen.

Diese **Qualitäten wurden bei jüngeren Entwicklungen vielfach aufgegeben**. Überdimensionierte Stützmauern in Betonbauweise oder schweren Flussbausteinen, die bereichsweise Überschreitung der ortsüblichen Geschoßzahl, zusehend größere Gebäudevolumina und mangelnde Grünausstattung führen zu einer Beeinträchtigung der sensiblen und erhaltenswerten Kulturlandschaft und Aufgabe des Gebietscharakters.

Seiersberg-Pirka

Bauen im Hügelland: Gedersberg

Häufig kommt es zum unmittelbaren Nebeneinander ursprünglicher und jüngerer Bebauung. Dabei werden gebietstypische **Gestaltungsprinzipien** wie die Dachlandschaft, Höhenentwicklung, Geschoßzahl und Farbgebung **missachtet** und die Kulturlandschaft massiv beeinträchtigt.

Die Wohnsiedlung im Bild rechts bewirkt eine moderate **Verdichtung**, steht jedoch durch den seriell- monotonen Charakter der Bebauung, die grelle Farbgebung und die mangelnde Grünausstattung in Widerspruch zum vorherrschenden Gebietscharakter. Positiv wirken die Einhaltung ortsüblicher Geschoßzahlen und die dem Hangverlauf folgende Höhenstaffelung.

Seiersberg-Pirka

Ortskerne: Seiersberg an B70

Im Dorf Seiersberg ist bereichsweise noch die ehemals dörfliche Struktur erkenntlich. Im Bild links eine vorbildliche **Bepflanzung** einer Lärmschutzwand. Der Parkplatz des hier ansässigen Geldinstituts ist an der straßenabgewandten Seite angeordnet, wodurch der Parkplatz an der Straße nicht in Erscheinung tritt und die Bebauung den Straßenraum dominiert.

Im Bild rechts ist ein turmartiges Gebäude an einem Kreuzungsbereich erkenntlich. Jegliche Gestaltungsprinzipien des näheren Umfelds wie insbesondere Gebäudehöhe, Geschoßzahl und Dachform wurden ignoriert und ein Fremdkörper an einer stark raumwirksamen Stelle errichtet. Die dörfliche Struktur unterliegt dadurch einer starken **Überformung**.

Seiersberg-Pirka

Verkehrskorridor: B70 – Packer Straße

Entlang der Packer Straße wurden mehrgeschoßige Gebäude mit unterschiedlichen Nutzungen errichtet. Die neuen Gebäude stehen in etwa im selben Abstand zur Straßenflucht und weisen eine ähnliche Geschoßzahl auf. Das **Ordnungsprinzip** der straßenbegleitenden Bebauung trägt zu einer positiven Beruhigung des Straßenraums bei.

Nachteilig wirkt hier die Vielzahl an stark raumwirksamen **Werbeanlagen**, insbesondere jene auf Lärmschutzwänden oder mit improvisiertem Charakter. Eine Bereinigung dieser störenden Elemente würde den Straßenraum optisch aufwerten.

Seiersberg-Pirka

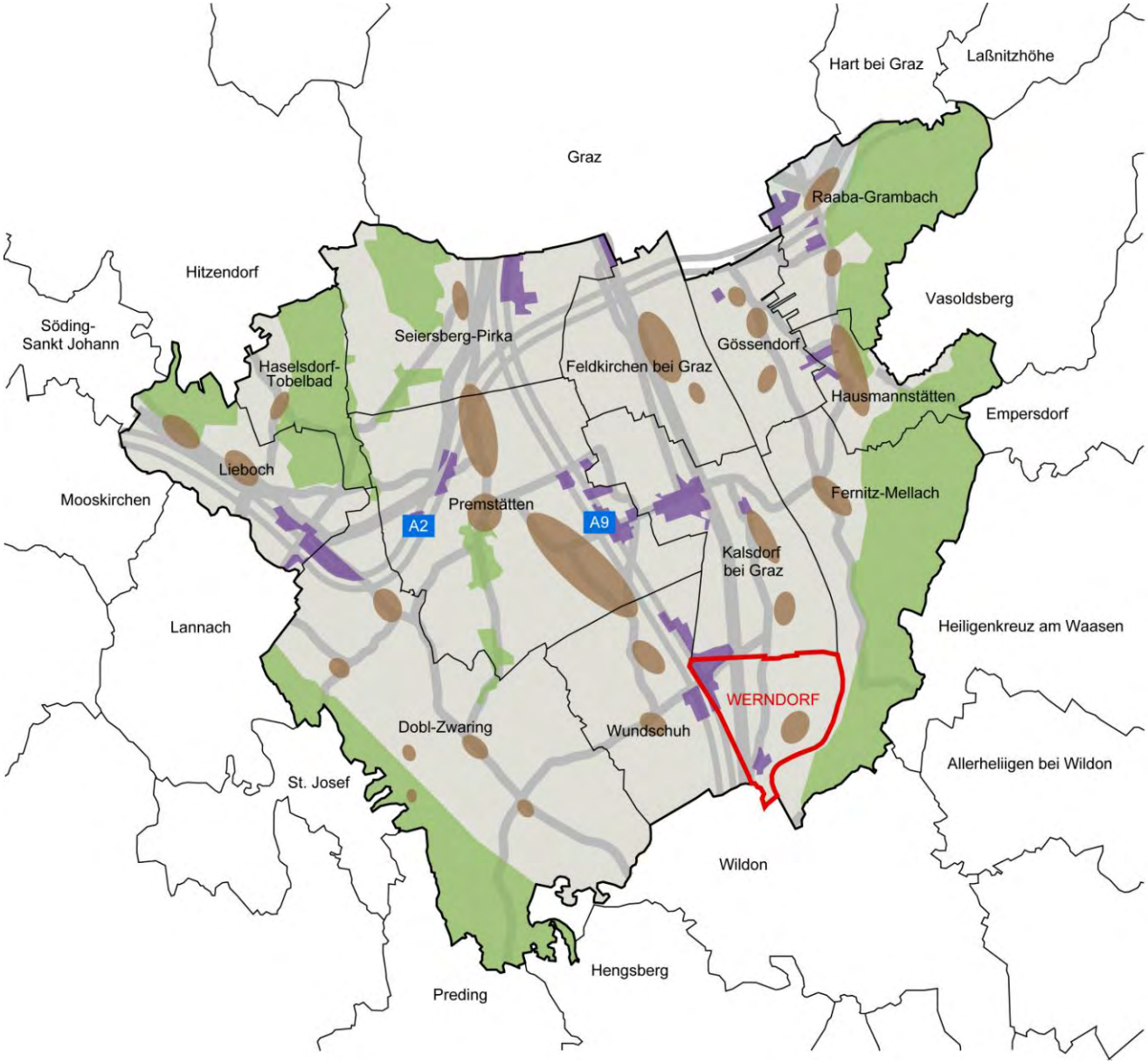
Verkehrskorridor: B70 – Packer Straße

Im Bereich Pirka wurden an der B70 – Packer Straße mehrgeschoßige und funktionsdurchmischte Gebäude ohne Beachtung der baulichen Merkmale des Umgebungsraums errichtet. Im Bild links ist erkenntlich, dass die Gebäudevolumina die ortsüblichen Dimensionen der benachbarten Siedlungsstrukturen wie auch den naturräumlich geprägten Horizont deutlich überschreiten. Das unmittelbare Nebeneinander von traditionell etablierten Siedlungsstrukturen wie z.B. dörflich geprägte Bereiche, kleinteilig strukturierte Einfamilienhausgebiete udgl. und Verdichtungen führt zu einer nicht nachvollziehbaren und dem Zufall überlassenen Heterogenisierung des Siedlungsraums und nachteiligen **Überformung** relativ homogener Gebiete.

Abgesehen von der Frage der Maßstäblichkeit führen kommerzielle Interessen zu einer Vielzahl an **Werbeanlagen** auf engstem Raum und damit zu einer nachteiligen Verschilderung des Straßenraums. Zusätzlich zur hohen Anzahl an unterschiedlichen Werbetafeln weist eine Giraffe am rechten Straßenrand auf den Bestand einer Tierarztpraxis hin. Durch derartige Elemente verkommt der Straßenraum zum Spielfeld von Einzelinteressen und werden Gestaltungsambitionen unterlaufen.

Werndorf

Die Ortschaft Werndorf ist dörflich geprägt und weist über weite Teile einen noch ursprünglichen Charakter auf. Der flächig strukturierte Hauptsiedlungsraum liegt zwischen der B 67 – Grazer Straße und der ÖBB- Bahntrasse im südwestlichen Gemeindegebiet und ist von kleinteilig strukturierten und durchgrünten Wohngebieten geprägt. Großflächige Betriebsgebiete bestehen an der A9 – Pyhrn Autobahn in Form des Güterterminals sowie zwischen B 67 und Mur im südlichen Gemeindegebiet.



Werndorf

Betriebsgebiete: Güterterminal an der A9 – Pyhrn Autobahn

Großvolumige und flächig strukturierte Gebäude mit vorgelagerten versiegelten Flächen prägen den Güterterminal und bewirken einen starken **Flächenverbrauch**. Das nähere Umfeld wird von Verkehrsflächen (Zu- und Abfahrten, Manipulationsflächen, Parkplätze, Gleisfelder) dominiert. Nicht versiegelte Flächen dienen als Abstandsfläche zu übergeordneter Infrastruktur oder Ausgleichsmaßnahme für die starke **Bodenversiegelung** und gewährleisten die Oberflächenentwässerung.

Bepflanzungen sind auf das Wesentliche reduziert. Im Vorfeld eines Bürogebäudes wurde versucht, mit Baumpflanzungen in rasterförmiger Anordnung eine **Durchgrünung** und bessere Integration der Verkehrsfläche in das Ortsbild zu gewährleisten.

Werndorf

Verkehrskorridore: B76 – Grazer Straße (nördliche Ortseinfahrt)

Ein Baustoffhändler nutzt das Vorfeld zur Straße als Lager-, Manipulations- und Werbefläche. Der Straßenraum wirkt **ungeordnet, devastiert und nicht gestaltet**. Der negative Eindruck wird durch die **mangelnde Durchgrünung** und **starke Bodenversieglung** verstärkt. Positiv ist die verkehrstechnische Anbindung durch einen **Rad- und Fußweg** entlang der B67, wodurch die Erreichbarkeit verbessert wird.

Das Betriebsgelände eines Industrieunternehmens wird von großvolumigen und technisch geprägten Gebäuden dominiert. Entlang der B67 wurde das Areal mit einer durchlaufenden blickdichten **Hecke** begrünt, um die dahinterliegenden Erschließungs-, Lager- und Manipulationsflächen nicht in Erscheinung treten zu lassen. Somit werden schwerwiegende Beeinträchtigungen im **Straßenraum** minimiert.

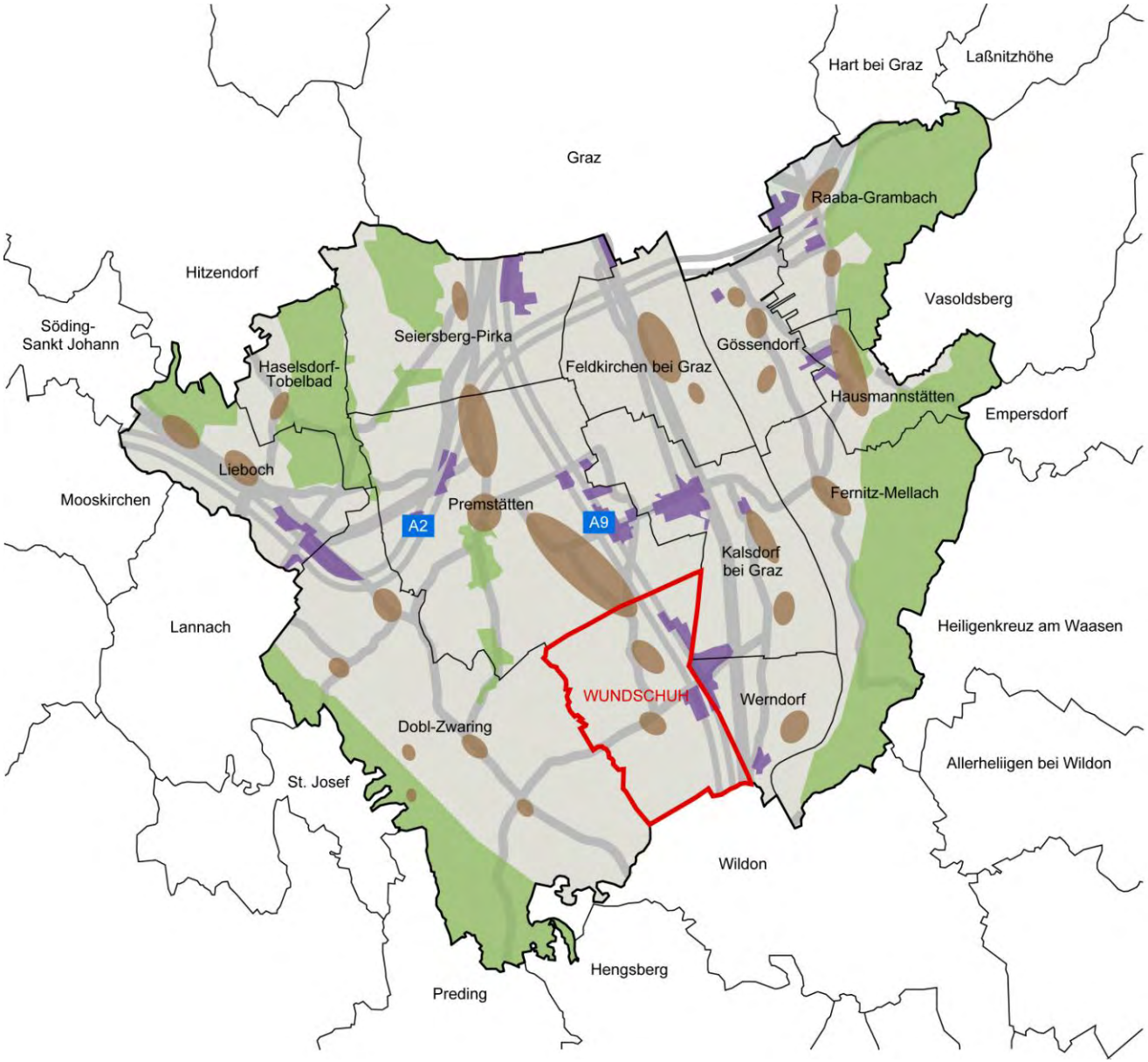
Werndorf

Ortskerne: Werndorf

Die Ortsmitte in Werndorf ist von einem breiten und parkähnlich gestalteten Straßenraum und der kleinen Kirche geprägt. Baumgruppen, Sträucher, gepflegte Wiesenflächen und kleinflächig befestigte Flächen schaffen eine angenehme **Aufenthaltsqualität** und unterstreichen den dörflichen Charakter. Diese Elemente werden in Vorfeld der angrenzenden Bauernhöfe aufgenommen, woraus insgesamt ein **hochwertiges Straßenbild** resultiert. Etwas störend wirkt hingegen der zweigeschoßige Neubau mit Flachdach, welcher eine **neue Formensprache** im Dorf einführt. Eine gewisse Einfügung wird durch die **ortsübliche Freiraumgestaltung** und den Verzicht auf eine Einfriedung gewährleistet.

Wundschuh

Das Dorf Wundschuh bildet das Zentrum der Gemeinde und weist sowohl entlang L380 – Wundschuhstraße wie auch entlang der Dorfstraße einen stark dörflichen Charakter mit hoher Gestaltungsqualität auf. Etwas abseits dazu haben sich kleinere Wohngebiete mit geringer Dichte und guter Durchgrünung entwickelt. An der Auffahrt zur A9 – Pyhrn Autobahn besteht im Nahebereich zum Güterterminal Werndorf ein Betriebsgebiet.



Wundschuh

Betriebsgebiete: Industriegebiet A9 – Pyhrn Autobahn

Der Straßenraum im Betriebsgebiet wird bereichsweise von raumwirksamem **Grünraum** geprägt. Im Vorfeld eines Gewerbebetriebs wurde eine breite **Vorzone als gepflegte Rasenfläche** bzw. Entwässerungsmulde angelegt. Diese Maßnahmen schaffen ein **geordnetes Erscheinungsbild**, eine Großzügigkeit im Straßenraum und lässt das Betriebsgebäude optisch besser wirken.

Ein großflächiges Auslieferungslager verursacht starke **Bodenversiegelung** und weist **keine Grünausstattung** auf. Lediglich durch das dreigeschoßige Bürogebäude sind Ansätze zur Vermeidung von **Flächenbrauch** erkenntlich.

Wundschuh

Ortskerne: Wundschuh

Das Ortszentrum von Wundschuh wird von der dominanten Kirche und den Gebäuden in verdichteter jedoch lockerer Anordnung geprägt. Die Bebauung ist entweder an die **Straßenflucht** (im Bild oben) angebaut oder durch **Vorgärten** vom Straßenraum getrennt. Charakteristisch ist auch die **Dachlandschaft** in Form von Walm- und Satteldächern mit kleinteiliger Deckung.

An der südlichen Ortsausfahrt ist der **dörfliche Charakter** noch besonders gut erhalten. Ein- bis zweigeschoßige Gebäude in einheitlichem Abstand zur Straße, gepflegte Vorzonen und die raumwirksamen Hausgärten zwischen den Gebäuden schaffen eine hohe und **besonders erhaltenswerte Gestaltungsqualität.**

Resümee

Bei der Bestandsaufnahme wurde ein räumlich- inhaltlicher Zusammenhang zwischen den baukulturellen Qualitäten und Defiziten, ausgewählten Bereichen und den angesprochenen Themen festgestellt.

Ortskerne stellen hochwertige und erhaltenswerte Siedlungsräume dar. Bei deren Erhaltung und Weiterentwicklung sind ein Bewusstsein für die Wertigkeit und ein behutsamer Umgang mit den Bau- und Freiraumbeständen klar erkennbar.

Baugebiete im Hügelland werden weitgehend von Fehlentwicklungen freigehalten, Beeinträchtigungen wie insbesondere nachteilige Geländeveränderungen mit massiven Stützbauwerken sind eher die Ausnahme. Die Qualitäten sind hier die kleinteilig strukturierte und in einen attraktiven Landschaftsraum eingebettete Bebauung, welche im Regelfall erhalten und fortgeführt wird.

Siedlungsräume an Verkehrskorridoren, wie insbesondere im Bereich der Ortseinfahrten, weisen lagebedingt eine hohe Gestaltungssensibilität auf und kristallisieren sich zusehends als baukulturelle Problemzonen heraus. Defizite wie Bodenversiegelung, mangelnde Grünausstattung, den Ort zerschneidende Lärmschutzwände und unzählige Werbeanlagen definieren ein stark verbesserungsfähiges Raumbild.

Betriebsgebiete weisen im Regelfall zahlreiche Defizite auf, vorbildliche Lösungen beruhen zumeist auf Einzelinitiativen. Hier kumulieren sämtliche, im Rahmen der Bestandsaufnahme behandelten Problempunkte und ist auch im Hinblick auf eine Positionierung des Wirtschaftsraums im internationalen Wettbewerb eine baukulturelle Aufwertung dringend geboten.

Impressum

Konzept und Inhalt:
DI Stefan Battyan, Ingenieurbüro für Raumplanung & Raumordnung, 8010 Graz, in Zusammenarbeit mit DI Katja Fabian-Glawischnig, Baubezirksleitung Steirischer Zentralraum

Auftraggeber:
Regionalmanagement Steirischer Zentralraum GmbH
Projektleitung: Anna Lampl, MSc
Joanneumring 14/III, A-8010 Graz
Tel.: 0316/253 860
office@zentralraum-stmk.at
www.zentralraum-stmk.at

Prozessbegleitung:
DI Gerhard Vötsch, Landentwicklung

Bilder und Grafiken:
DI Stefan Battyan (Juli bis September 2019)

Diese baukulturelle Bestandsaufnahme ist Teil des Projektes „Baukultur: Bauen im Steirischen Zentralraum“ und wurde durch das Regionalbudget im Rahmen des Steiermärkischen Landes- und Regionalentwicklungsgesetzes 2018 finanziert.

Copyright September 2019